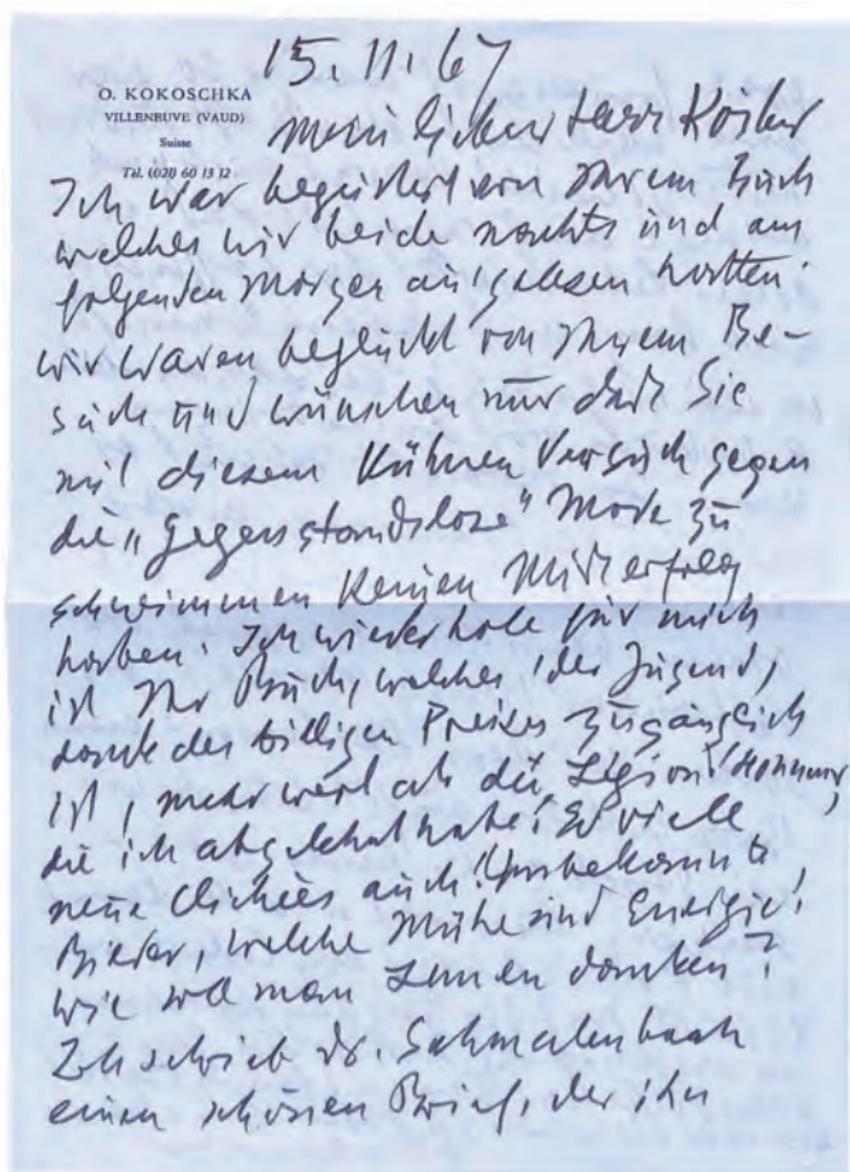


HUHN MIT HINDEMITH

80 HANDSCHRIFTEN



KATALOG 244

EBERHARD KÖSTLER

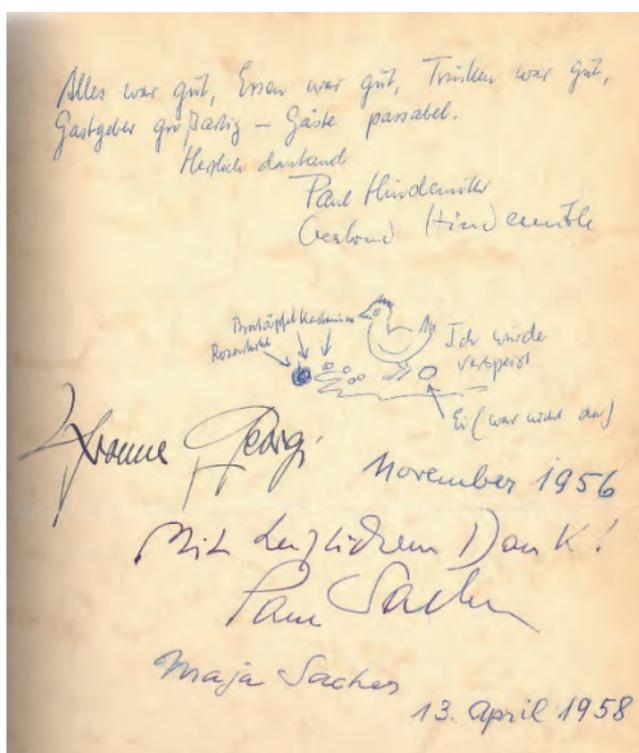
AUTOGRAPHEN & BÜCHER

SEPTEMBER 2023

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
info@autographs.de
Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 30 Paul Hindemith mit Originalzeichnung

Vorne: Nr. 39 Oskar Kokoschka

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

1 **Adam, Adolphe**, Komponist (1803-1856). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit U. Ohne Ort und Jahr [Paris um 1845]. Qu.-Fol. (27 x 34 cm). 1 1/2 Seiten. 1.200.-

Klavierarrangement des 3. Bildes aus dem 2. Akt der Ballettpantomime "Le diable à quatre" (Der Teufel zu viert), die am 11. August 1845 in der Pariser Oper uraufgeführt wurde (Libretto von Adolphe de Leuven, Choreographie von Joseph Mazilier). - Musikmanuskripte von Adam, dem Komponisten von "Hits" wie dem "Narrhallamarsch" und der Oper "Der Postillon von Lonjumeau" sind sehr selten.

2 **Andersen, Hans Christian**, Schriftsteller (1805-1875). Porträtfotografie (Hansen, Schou & Weller) im Visitenkartenformat. Albuminabzug. Kopenhagen, "15 Ostergade", 1869. Etwas späterer Abzug (nach 1872). 10 x 6,5 cm. Gelblicher Untersatzkarton, rückseitig "Holzimitat". 400.-

Ofter abgebildetes sehr schönes Porträt des großen Erzählers in einem Originalabzug aus dem bekannten Kopenhagener Atelier. Halbfigur nach rechts in Rack mit Schleife. - Der Porträtmaler Niels Christian Hansen, sein Bruder Georg Emil Hansen und der Leutnant und Kaufmann Albert Schou gründeten das Atelier am 1. Dezember 1867. Der aus Deutschland stammende Clemens Weller wurde am 30. September 1869 ihr Geschäftspartner, war jedoch schon vorher als Fotograf tätig. 1872-85 hatte das Studio seine Adresse in der Østergade 15.

Der Entdecker des Klimawandels

3 **Arrhenius, Svante**, Physiker, Chemiker und Nobelpreisträger (1859-1927). Eigenh. Postkarte mit U. "Svante Arrhenius". Stockholm, 16. II. 1904. 1 Seite. Mit Adresse. 680.-

An den Physiologen und Chemiker Leonor Michaelis (1875-1949), "Biochem. Centralblatt", in Berlin: "[...] Leider habe ich noch keine Separate von meiner Abhandlung 'Zur physikalischen Chemie der Agglutinine' erhalten. Ich schreibe noch heute an Engelmann um die Separate zu reklamieren. Sobald ich sie erhalten habe, werde ich Ihnen ein Exemplar senden [...]" - Der genannte Forschungsbericht war 1903 in der "Zeitschrift für Physikalische Chemie" erschienen und befasste sich mit speziellen Stoffen für die Serumtherapie, welche Typhus- und Cholerabazillen zur Agglutination bringen. Die inhaltlichen Fortschritte der Biochemie waren im ausgehenden 19. Jahrhundert so groß, dass neue Fachzeitschriften, wie "Biochemisches Centralblatt" (1902), gegründet wurden. Arrhenius forschte auch zu Themen der Atmosphäre und Meteorologie und sagte 1896 als erster eine globale Erwärmung aufgrund der anthropogenen Kohlendioxid-Emission voraus. Den Treibhauseffekt wertete er damals noch positiv ("Der Anstieg des CO₂ wird zukünftigen Menschen erlauben, unter einem wärmeren Himmel zu leben"). - Etwas fleckig. - Selten.

4 **Autogrammalbum** - Album mit 29 Unterschriften. Salzburg, Linz, Port Elisabeth und Grahamstown, 1954-1974. Qu.-Kl.-8° (8 x 12 cm). Ca. 100 Blätter. Brauner Original-Kunststoffeinband mit farbigem Schnitt. 600.-

Enthält schöne Signaturen, meist in Tinte, der Musiker Sergiu Celibidache, Johann Nepomuk David, Friedrich Gulda, Alois und Alfons Kontarsky, Ernst Krenek, Juan Manen und Wolfgang Schneiderhan sowie des Dichters Richard Billinger. Daneben: Paul Badura-Skoda, Hans Hotter, Rudolf Moralt, Elly Ney, Otto Schulhof, Irmgard Seefried u. a. - Mit Bleistiftnotizen zu den Aufführungen, bei denen die Signaturen gesammelt wurden.

5 **Barlach, Ernst**, Bildhauer, Graphiker und Schriftsteller (1870-1938). Eigenh. Brief mit U. Güstrow i[n] M[ecklenburg], Schwerinerstr. 22, 22. IV. 1919. Gr.-8° (21,5 x 13,5 cm). 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. Karopapier. Gelocht. 1.500.-

An den Herausgeber einer Zeitschrift: "Sehr geehrter Herr, haben Sie besten Dank für Ihre freundliche Aufforderung. Ich bin Bildhauer und was mir sonst unterläuft ist so unberechenbar, daß ich als zuverlässiger Mitarbeiter an einer Zeitschrift nicht in Frage komme. Dazu bin ich, was ich als Erstes hätte erwähnen sollen, hinsichtlich aller schriftstellerischen Arbeiten, gebunden. Ich bedaure also Ihnen wegen eines Manuskripts, das Sie einer gütigen Prüfung unterziehen wollten, nichts versprechen zu können [...]" - Barlachs zweite Wohnung in Güstrow (1911-1931) befand sich in der Schweriner Straße 22 (heute: Schweriner Straße 40). - Papierbedingt gebräunt. - In der Briefausgabe der Barlach-Stiftung von 2019 nicht gedruckt.

Wozzeck

6 **Berg, Alban**, Komponist (1885-1935). Eigenh. Schriftstück in Bleistift. Ohne Ort und Jahr. 7,5 x 8,5 cm. 980.-

"Dr. Heinsheimer fragen ob Wozz[eck] Bruchstücke Partitur an Clemens Kraus[s] gesandt wurde". - Hans Walter Heinsheimer (1900-1993) war seit 1923 Leiter der Bühnenabteilung des Musikverlages Universal-Edition und maßgeblich an der Werkgeschichte des "Wozzeck" beteiligt. Dort erschienen im Januar 1923 als Ankündigung der bevorstehenden Veröffentlichung des Klavierauszugs Bergs "Drei Bruchstücke aus der Oper 'Wozzeck', op. 7". Berg hoffte, mit der Veröffentlichung nicht nur einen Teil der Kosten wieder hereinzuholen, sondern auch die Aufmerksamkeit von Opernhäusern, Dirigenten und Kritikern zu gewinnen. Einigen von ihnen schickte er sogar Gratisexemplare zu. Dazu gehörte offenbar auch der Dirigent Clemens Krauss (1893-1954), der 1922-24 unter Franz Schalk und Richard Strauss Dirigent am Wiener Operntheater war.

7 **Brandt, Fritz ("der Jüngere")**, Bühnentechniker und Regisseur (1854-1895). Eigenh. Widmung mit U. Darmstadt, 25. I. 1882. Gr.-8°. 1 Seite. 400.-

Für den Opernsänger und Schriftsteller Ernst Paqué (1821-1892): "Meinem lieben, väterlichen Freunde, Herrn Ernst Pasqué, mit herzlichsten Gruß und Dank! - Wenn ich nach Vollendung des Parsifal Dich mit demselben Gefühl, freudigen Schaffensdranges, begrüßen kann, mit welchem ich heute Abschied von Dir nehme; - dann werde ich das schöne, edle Zutrauen welches Du, und so viele andere bedeutende Männer zu mir haben, auch zu rechtfertigen begonnen haben, und im Sinne meines theuren Vaters, als dessen würdiger Nachfolger weiter streben können! [...]" Auf dem Vortitel von: Wagner Richard, Parsifal. Ein Bühnenweihfestspiel. [Textbuch]. Mainz, Schott, 1877.1 Bl., 81 S., 6 Bl. (Anzeigen). Orig.-Broschur (unbeschnitten, kleine Randschäden). - Erste Ausgabe des Textbuches. - Klein S. 52. - Durchgehend etwas fleckig. Umschlag mit Buchhandelsaufkleber und Besitzvermerk "Fritz Brandt, d. 8. 1. 1878". - Brandt wirkte 1882 bei der Uraufführung des Parsifal mit. Cosima Wagner erwähnte 1882 Fritz Brandt mehrfach in ihren Tagebüchern: (14. I. 1882) "Richard [...] schreibt an Fritz Brandt, um ihm die Leitung der Maschinen zu übergeben." - (9. V. 1882) "Abends wird mit Fritz Brandt manches Technische besprochen." - Nachdem am 26. Juli 1882 der "Parsifal" in Bayreuth uraufgeführt worden war, schreibt Cosima am 1. September: "Bei Tisch haben wir unseren vortrefflichen Maschinenmeister Fritz Brandt, der nicht genug gerühmt werden kann." - (26. X. 1882) "freut er [= Richard] sich im Gedanken an Fritz Brandt, welcher wacker nach allen Seiten hin kämpft." Im Jahr 1884 verlobte sich Daniela von Bülow, die älteste Tochter Cosimas, auf deren Wunsch hin mit Fritz Brandt. 1891 übernahm dieser den Posten eines Oberregisseurs an der großherzoglichen Oper in Weimar.

8 **Braun, Wernher von**, Raketeningenieur (1912-1977). Originalfotografie mit eigenh. Namenszug "Wernher von Braun" auf der Bildseite. Ohne Ort und Jahr (ca. 1965). 25,5 x 20,5 cm. 1 Seite. 480.-

Schönes Porträt in Ganzfigur, im Büro des Raketeningenieurs vor einem Sideboard mit den Modellen seiner Raketen stehend.

9 **Brecht, Bertolt**, Schriftsteller (1898-1956). Masch. Brief mit eigenh. U. "Bertolt Brecht". Berlin, 18. V. 1954. Qu.-Gr.-8° (14,5 x 21 cm). 1 Seite. Briefkopf "Berliner Ensemble". Ge- 1.800.-

An die Pioniere der Klasse 8 der Grundschule Wahrenbrück, Bezirk Cottbus: "Liebe Freunde, ich danke Euch für Euren Brief und schicke Euch mit gleicher Post DM 70.- -. Das ist das Feriengeld für zwei Pioniere. Ich wünsche Euch allen recht vergnügte Ferien [...]" - Die Kinder hatten ursprünglich um die Patenschaft für einen Schüler gebeten, "der z. B. einer kinderreichen Familie entstammt" und hatten zwei Fotos (Gruppenbild und Zeltplatz im Grünen) geschickt. Ein Platz kostete etwa 32 Mark. Auf seine Geldspende hin erhielt Brecht einen am 31. Juli datierten Dankesbrief der Zimmermannstochter Lerch aus dem Ferienlager Hagen auf Rügen. - Vgl. Briefe 3 (1998), Anm. S. 575.

10 **Brod, Max**, Schriftsteller (1884-1968). Eigenh. Gedichtmanuskript (32 Zeilen) mit U. "Max Brod". Ohne Ort und Jahr [Prag, ca. 1930]. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 750.-

"Brief in die Sommerfrische. | Nichts mehr von mir. | Sprechen wir lieber von ihr. | Es regnet jetzt die Tage. | Ist das eine Plage! | Drum sitzt sie, ich glaube, | Statt im Walde weit | Mit einer Handarbeit | In der Gartenlaube [...]" - Sehr schönes Manuskript aus der Sammlung des Juristen und Schriftstellers Maximilian Brantl (1881-1951).

11 **Caruso, Enrico**, Sänger (1873-1921). Eigenh. Brief mit U. "Enrico Caruso". New York, Hotel Savoy, 31. XII. 1906. Gr.-8° (23 x 14,5 cm). 1 Seite. Liniertes Hotelpapier. Mit (beschnittenem) eigenh. Umschlag und Frankatur. 580.-

An Tony Franke in New York: "Cher Monsieur Franke, J'ai bien reçu votre lettre, et suivant votre désir, je dirai un mot à Mme Sembrich en votre faveur [...]" - Caruso pendelte 1906/07 zwischen Amerika und Europa und wäre im April 1906 beinahe bei einem Erdbeben in San Francisco ums Leben gekommen. In New York absolvierte er Gastspiele und Plattenaufnahmen mit der Sängerin Marcella Sembrich (1858-1935). - Briefe von Caruso sind im Vergleich zu den verbreiteten Porträtpostkarten und Selbstkarikaturen sehr selten. - Einrisse mit Klebefilm hinterlegt.

12 **Corinth, Lovis**, Maler und Grafiker (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. "Lovis Corinth". Berlin, 14. VI. 1924. Gr.-4° (28 x 22cm). 1 Seite. Briefkopf "Prof. Dr. h. c. Lovis Corinth | Berlin NW 23 | Klopstockstraße 48". - Gelocht. 650.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München, zu dieser Zeit Kurator der Piankothenken: "Ihr verehrtes Schreiben vom 16. Juni findet auch mein vollständiges Einverständnis. Ich möchte Sie noch bitten mir mitteilen zu wollen, welche Bilder von mir eigentlich bei Ihnen ausgestellt sind; auch Ihren reproduzierten Katalog hätte ich gern. Sind die Bilder aus Zürich 'Graf Keyserling' und 'Ansorge' schon zurück? und figurieren dieselben auch in der Ausstellung | Diese - meine - Neugierde ist wohl verständlich und zeichne ich als ihr ergebenster [...]" - Gemeint sind die Ausstellungen im Kunsthaus Zürich von Mai bis Juni 1924 und in der Münchner Neuen Pinakothek. "Graf Keyserling" entstand 1900, "Der Pianist Conrad Ansorge" 1903. - Minimale Altersspuren.

13 **Corinth, Lovis**, Maler und Grafiker (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. "Lovis Corinth". Berlin, 18. VI. 1924. Gr.-4° (28 x 22cm). 2 Seiten. Briefkopf "Prof. Dr. h. c. Lovis Corinth | Berlin NW 23 | Klopstockstraße 48". - Gelocht. 900.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München, zu dieser Zeit Kurator der Piankothenken: "Ihren sehr freundlichen Brief habe ich mit vielem Dank und Freude empfangen. Natürlich freue ich mich sehr über die Placierung

meiner Arbeiten, weil dieselben doch sehr gefallen müssen. Vor allen Dingen, daß Sie auch den [Rudolf Rittner als] Florian Geyer [1906] aus Barmen erhalten haben[.] hier in Berlin haben wir mit allen Finessen Jahrelang um das Bild uns beworben aber stets ohne Erfolg[.] dafür erhalten sie den pour le mérite und müßten Nachfolger von Bismarck werden[.] Vielleicht können Sie auch Deutschland retten. Wegen des Bildes möchte ich Ihnen und Herrn Geheimrat [Friedrich] Dornhöffer [1865-1934] sehr gern entgegen kommen, deshalb würde ich dieses Bild überall [mit] 16.000 Goldmark berechnen, aber da mir doch viel daran liegt gerade in der Pinakothek interessant vertreten zu sein so mache ich den Ausnahmspreis: mit 10.000 Goldmark. Und sehe ich ihrer freundlichen Entschließung dankend entgegen. Ich würde sehr gerne dieses Mal in München einige Tage erscheinen [?] um die Ausstellung, welche sehr interessant zu werden verspricht, anzusehen. Hoffentlich ist die Eröffnung im Juni [...]" - Corinth hielt das erwähnte Porträt für eines seiner bedeutendsten Bilder (heute: von der Heydt Museum, Wuppertal. - Minimale Altersspuren.

Das Jahr 1978

14 **Friedell, Egon**, Schriftsteller (1878-1938). Eigenh. Manuskript (ohne Unterschrift). Ohne Ort und Jahr [Wien, 1916]. Gr.-4° (29 x 23 cm). 1 Seite. 800.-

"Das Jahr 1978" (Titel und 14 Zeilen): "Es gibt verschiedene Mittelchen, Rezeptchen, oh Mensch, um dich gerechter, zartfühlender, aufrichtiger, ja sogar anständiger zu machen, als du bisher gewesen bist. Danke zum Beispiel falls du über 40 bist an die Jahreszahl 1978! Eine Zahl wie jede andere. 1916 ... 1978. Ja kann es denn stehen bleiben, es geht weiter! Im Kalender wird z. B. stehen: 1. Jänner 1978, Dienstag oder Samstag oder was weiß ich. Die Leute werden geschäftig über den Graben gehen, Damen werden begrüßt werden, Hunde werden bellen, Fenster werden glitzern, Wolken werden ziehen und sich verstreuen. Aber, wenn du es genau berechnest, du, du bist eben nicht mehr. Du bist überhaupt nicht mehr vorhanden. Was ist dabei? Gar nichts ist dabei [...] Siehst du, unter solchen Umständen könntest du, oh Mensch, jetzt noch, 1916, ein wenig gerechter, zartfühlender, aufrichtiger, ja sogar anständiger werden als du bisher gewesen bist! Ich freilich habe das nicht nötig!" - Wohl unveröffentlicht. - Rechter Rand leicht lädiert.

15 **Friedrich III. (als Kronprinz: Friedrich Wilhelm)**, Deutscher Kaiser, König von Preußen (1831-1888). Eigenh. Brief mit U. "Friedrich Kronpr." (Grußformel und Unterschrift mit Goldstaub). Potsdam, 10. VIII. 1859. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit blindgpr. Wappen. Mit eigenh. Umschlag mit Poststempeln und rotem Siegel. 750.-

Umschlag: "Dem Königlichen Rittmeister im 1ten Garde Ulanen Regiment Herrn von Zieten" in Bad Salzbrunn in Schlesien, aus Anlaß der Übersendung eines Pfeifenkopfes: "Theuerster Zieten! Am 30. d. v[vorigen] M[onats] Abends kehrte ich von meiner kurzen und nicht

durchweg befriedigenden Reise zurück. Aus Wien habe ich Ihnen beifolgenden kleinen Kopf mitgebracht, den sie gütigst annehmen und Sich dabei auch erinnern wollen, daß Sie, während meiner Abwesenheit, mich als Begleiter meiner Frau auf ihren Ritten vertraten. Meine Gabe soll Sie in Salzbrunn aufsuchen, weil ich mir denke, daß Sie dort Zeit haben werden, die Spitze anzurauchen, und weil ich Sie gern veranlassen möchte, uns Allen, die wir mit vieler Theilnahme Nachrichten über Ihre Frau Gemahlin erwarten, deren zu schicken. Gott gebe, daß sie gut sind! [...]" - "Der im Jahre 1859 zwischen Oesterreich und Italien ausgebrochene Krieg, der auch in Preußen zu einer Mobilmachung geführt, hatte Friedrich Wilhelm vorübergehend mit einer hohen militärischen Stellung betraut, dem Commando der 1. Garde-Infanteriedivision" (ADB). - In dieser Form sehr selten.

Schädellehre

16 **Gall, Franz Joseph**, Mediziner, Entdecker der "Phrenologie" (1758-1828). Eigenh. Billett mit U. "F. Jos. Gall". Paris, März 1819. Qu.-8° (11 x 17,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt (Respektblatt mit Schriftblatt verklebt und mit Eingangsvermerk). 900.-

An seinen Pariser Verleger Frédéric (Friedrich) Schoell (1766-1833): "Je prie Monsieur Schoell d'avoir la bonté de completer les deus exemplaires de mon grand ouvrage, deviennet de droit à Monsieur Desnoyers [...]" Mit Erledigungsvermerk von Schoell, dem zu Folge die Teile 1 und 1.II.1 des großen Werkes "Anatomie et Physiologie du système nerveux en général et du cerveau en particulier" (Paris, F. Schoell, 1810-19; 4 Bände) nachgeliefert wurden. Der Begünstigte ist vielleicht der Kupferstecher Auguste Gaspard Louis Boucher Desnoyers (1779-1857). Schoell verlegte auch Alexander von Humboldts Werke in Frankreich. - Gall wirkte seit 1807 in Paris und veröffentlichte dort sein Lebenswerk "Anatomie und Physiologie des Nervensystems überhaupt und des Gehirns insbesondere" auf Französisch und Deutsch. - Briefe von Gall sind sehr selten.

17 **Garibaldi, Giuseppe**, italienischer Freiheitskämpfer (1807-1882). Eigenh. Brief mit U. Rom, 16. XII. 1878. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 400.-

An Cavaliere Donati in Rom, dem er dankt, dass er Garibaldi's Bitte dem Dr. Conigliano vorgebracht habe.

Schulgeschichten mit Ohrfeige

18 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Gedichtmanuskript (64 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. Gr.-8° (22 x 13,7 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. 750.-

Sehr schöne Niederschrift seines autobiographisch erählenden Gedichts "Schulgeschichten": "Wer jemals, war es noch so kurz, auf schmaler Bank | Am schrägen, vielzerschnittenen Tisch als Schüler saß, | Der kennt den Reiz von Schulgeschichten. Laßt mich denn | Der Art

ein paar berichten! [...]" Erinnerung an Geibels Schulzeit im Lübecker Katharineum und an seinen Rektor mit zwei Anekdoten. Die zweite dreht sich um die Bestrafung nach einem Raufhändel mit Nachbarschülern, die in einer deftigen Ohrfeige bestand - allerdings nicht für das Raufen, sondern für einen im lateinisch geführten Verhör falsch angewendeten Konjunktiv! "[...] Nimmer hab' ich mich seitdem | Des Konjunktivs beflissen, wo's ein Faktum galt; | Selbst nicht bei Hof. Und das war manchmal schwer genug." - Zuerst geduckt in "Argo", 1859, S. 31 f. - Sehr schön erhalten.

"eine äußerst üble Sensation"

19 **Gentz, Friedrich von**, Staatsmann und Schriftsteller (1764-1832). Eigh. Brief mit U. "Gentz". Ohne Ort [Wien], 24. XI. [1824]. 4°. 1 1/2 Seiten. 850.-

"Der Artikel der Hamburger Zeitung steht im gestrigen Beobachter. Warum man diesen Artikel nicht lieber in die Berliner Zeitung gesetzt hat, konnte mir bisher Niemand erklären. Das Wittgensteinsche Cirkular hat die Gräfin Harrach wahrscheinlich durch den Fürsten Metternich erhalten, welchem sie, gerade als diese Piece hier eingegangen war, einen langen und interessanten Brief über die Familien-Verhältnisse in Bezug auf den abwesenden Bruder geschrieben hatte. Aus einem so eben erhaltenen Briefe ersehe ich, daß die Heurath in Berlin, wenigstens während der ersten 8 Tage, eine äußerst üble Sensation gemacht hat, und daß des Schimpfens über die 'Oesterreichische und katholische Königin' kein Ende war [...]" - König Friedrich Wilhelm III. von Preußen war am 9. November des Jahres mit Auguste Gräfin von Harrach, der Tochter von Graf Ferdinand Joseph von Harrach zu Rohrau und Christiane von Rayski, eine morganatische Ehe eingegangen. - Gentz war als Publizist und Staatstheoretiker Berater Metternichs. - Nicht bei Gentz digital.

20 **Glasunow [Glazunov] , Alexander [Aleksandr]**, Komponist (1865-1936). Gedrucktes Porträt mit eigenh. Widmung und U. am Unterrand. Paris, 29. V. 1907. 4° (27,5 x 22 cm). 1 Seite. 600.-

"A Monsieur Weiller | Souvenir de la part de Alexandre Glazounov | 29 Mai 1907 Paris." - Die Dedikation findet sich unter der Reproduktion eines Glasunow-Porträts (Halbfigur, stehend) von V. Sérow (Nicht im Bildband von Gojowy). Der Komponist befand sich seinerzeit in Paris anläßlich der Aufführung seiner 2. Symphonie, die er dem Andenken von Franz Liszt gewidmet hatte bzw. zu den "Concerts historiques russes". - Dekorativ.

21 **Goes, Albrecht**, Schriftsteller (1908-2000). 7 eigenh. Briefe (1 auf Karte) mit U. sowie 7 masch. Briefe mit eigenh. U. und 8 Privatdrucke mit Widmungen. Stuttgart, 13. III. 1970 bis April 1973. Meist Fol. Zus. ca. 22 Seiten. Mit Umschlägen. 480.-

An eine Freundin in Tübingen über seine seelsorgerische und schriftstellerische Tätigkeit, über Lesungen, Predigten, Veröffentlichungen, mit Familiennachrichten etc. - Beiliegend 8 Drucke mit Widmungen, darunter: Zehn Gedichte (1961); Nachtgespräche (1967); Im Park deklamierend; Erster und letzter Besuch; Der ungeteilte Mensch; Geburtstagsdank 1978; Der alte Leser. Einblattdruck 1990.

100 Jahre Iphigenie

22 **Goethe, Walther Wolfgang von**, Goethes Enkel, Komponist (1818-1885). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 18. IV. 1879. Gr.-4° (28,5 x 22 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag und rotem Siegel. 450.-

An den Literaturhistoriker Wendelin von Maltzahn (1815-1889) in Weimar: "[...] Ew. Hochwohlgeboren haben in freundlichster Weise Ihr Gedenkblatt zur Erinnerung an die erste Aufführung der Iphigenie vor nun hundert Jahren, uns Brüdern übersandt [...] Das Weiheblatt wird, dies' sey hier noch erwähnt, nebst Ew. Hochwohlgeboren gefälligen Begleitzeilen, unserm Archiv an passender Stelle eingereicht werden [...]" - Gemeint ist: "Zur Erinnerung an die erste Aufführung der Goethe'schen Iphigenie [am 6. April 1779], Sonderdruck aus: Weimarerische Zeitung vom 5. April 1879, vorhanden in der Anna-Amalia-Bibliothek Weimar, Sign. 7618 (einziger Nachweis im KVK). - Gut erhaltenes repräsentatives Schreiben.

Ewige Jugend

23 **Goll, Claire**, Schriftstellerin (1891-1977). Eigenh. Brief mit U. Paris, 3. IX. 1972. 8° (20,5 x 15 cm). 1 Seite. Briefkopf. 500.-

An einen Verehrer: "Lieber Herr Pflugstert, Dank für das Zeichen Ihrer Begeisterung für meine Kunst. Die Jugend Frankreichs und Deutschlands liebt mich und ihre Blumen, vor meine Haustür gelegt, und jeder ihrer Briefe sind mir wichtiger als die Hunderte von Kritikern, die deutsche Zeitungen meiner 'Traumtänzerin' widmeten. Vielleicht schenken Ihnen ihre Eltern zu Weihnachten unseren Band: 'Ivan und Claire Goll, Briefe', (Vorwort von Kasimir Edschmidt), erschienen im Verlag Florian Kupferberg. Bleiben Sie auf immer 21 Jahre alt, wie ich es heute noch mit 80 Jahren bin [...]" - Beiliegend 3 eigenh. rückseitig beschriftete Bildpostkarten mit U. "Claire Goll" bzw. "C. G."

"Von mir bekommen Sie keine Zeile mehr"

24 **Goll, Claire**, Schriftstellerin (1891-1977). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Paris, 8. II. 1977. 8°. 1 Seite. 500.-

Nur vier Monate vor ihrem Tod an einen deutschen Sammler, über ein Interview durch einen elsässischen Journalisten, als Autogrammbitten abgegeben wurden; dicht beschriftet: "[...] Ich gab sie dem Journalisten zu lesen. Er rief aus: 'Aber warum antworten sie einem

Deutschen, sie wissen doch, dass diese keinen Takt haben! Allein die naive Erpressung durch Anspielung zahlreicher anderer Autogramme um sie ev. zu stimulieren. Gut, er ist nach dem Krieg geboren. Aber vielleicht waren seine Eltern Nazis oder Mitläufer der Mörder in braunen Hemden. Warum nur geben sie sich mit solchen Störenfriedern ab?' - 'Warum', antwortete ich, sehen Sie diese zwei großen Plastiktaschen: sie enthalten ca. 50 Briefe von unbekanntem deutschen und Schweizer Verehrern, die mir begeistert für das Autogramm danken, das ich ihnen sandte. Nicht Einer unter ihnen wagte es um Abschrift eines Gedichtes zu bitten. Alle Geschenke, die Sie auf den Regalen der Bibliothek, hinter mir, sehen erhielt ich von diesen anonymen Verehrern [...]' - 'Am besten, Sie zerreißen diesen frechen Brief und werfen ihn in den 'Papierkorb'! Ich befolgte den Rat des Journalisten. Schreiben Sie mir nie wieder! Von mir bekommen Sie keine Zeile mehr [...]' - Bildseite: "Tombeau d'Yvan Goll." - Beiliegend ein Porträtfoto.

25 **Gounod, Charles**, Komponist (1818-1893). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit Namenszug. Ohne Ort (Paris), "automne 1891". Gr.-Fol. (35 x 26,5 cm). 1 Seite. 2.000.-

Dreistrophiger Gesang "La prière de Medyé", vermutlich Übertragung von nordafrikanischem Melodiegut. Widmung an die Mäzenin Marie-Thérèse de Ségur, comtesse de Guerne (1859-1933). - Rechter Rand mit Einrissen und kleinen Fehlstellen. - Sehr schön.

26 **Grass, Günter**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1927-2015). Eigenh. Brief mit U. "Günter". Paris, 21. IV. 1957. Fol. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag (Frankaturausriss). 1.400.-

An den Malerfreund Karl Oppermann (1930 - 2022) in Berlin: "Lieber Karl, vielen Dank für Deine Briefe. Den Filmentwurf für Bolle werde ich machen. Mir ist schon etwas eingefallen. In 10-14 Tagen sollst Du es haben. Wir hatten in der letzten Zeit soviel Besuch. Darunter auch Walter Höllerer, den Herausgeber der 'Akzente'. Ich gab ihm Deine literarischen Werke. Nach einigem Lesen sagte er: 'Die Gedichte eines Malers'. Die Geschichte wollte ihm nicht gefallen. Einverstanden war er mit: 'An einen Dichter'. Er hat die Gedichte mitgenommen. Das Klima hier bekommt mir. Kleine Plastiken, große Zeichnungen und kurze wie längere Theaterszenen lassen sich realisieren. Das Zeug scheint auch im Vaterland Leser zu finden. Und die Theaterkritiker, wohlwollend und restaurativ kämpfend, suchen krampfhaft, von wem ich wohl abstamme. Nach dem arischen Nachweis wird nun der literarische in schreckliche Mode kommen. Bald schreibe ich Dir einen längeren Brief [...] Anna lärmt in der Küche und grüsst mit gleicher Post. Exposé schicke ich später!" - Zum Exposé für einen Zeichentrick-Werbefilm für die "Bolle-Pommerschen-Selbstbedienungsläden", in denen Känguruhs eine Hauptrolle spielen, vgl. Das Milch-Märchen. Hrsg. von K. Schlüter, 2013, S. 19 ff. und 54 ff.

27 **Grass, Günter**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1927-2015). Eigenh. Brief mit U. "Günter". Paris, 1. IX. 1957. Fol. 2 Seiten. 1.500.-

An den Malerfreund Karl Oppermann (1930 - 2022) in Berlin: "Lieber Karl, hier schicke ich Dir das Exposé. Hoffentlich kannst du etwas damit anfangen. Falls es zu lang ist, lassen sich gut einige Einstellungen am Anfang streichen. Könnte man das Känguruh nicht auch für ein Plakat verwenden? 200 DM ist ja nicht gerade ein [...] Vermögen, aber die geistigen Arbeiter sind schon zu allen Zeiten schlecht bezahlt worden. Auf jeden Fall möchte ich mir alle Rechte vorbehalten. - Reden wir von etwas anderem. Es lässt sich hier leben. Wir wohnen zum Stadtrand hin [im 13. Arrondissement, 111 Avenue d'Italie]. Eine Kleinbürgergegend. Billig, etwas muffig, Leute mit angeborenen Gewohnheiten und einem durchaus geordneten Weltbild. Sie richten sich nach den Preisen. Wie schade, dass wir uns nicht dann und wann sehen können. Der Calvados, zu erschwinglichen Preisen, würde uns schmecken und wir könnten Gott und die Welt bereden und uns für die einzig vortrefflichen Kerle halten. Was macht Ludwig Gabriel [Schrieber; 1907-1957; Direktor der Berliner Hochschule der Künste]? Die große Konstante im Berliner Kunstleben. - Ich lege Dir 'Die Grippe' bei. Eine kurze Szene, die vor einigen Wochen in einer literarischen Zeitschrift erschien [...]" - Zum Exposé für einen Zeichentrick-Werbefilm für die "Bolle-Pommerschen-Selbstbedienungsläden", in denen Känguruhs eine Hauptrolle spielten, vgl. Das Milch-Märchen. Hrsg. von K. Schlüter, 2013, S. 19 ff. und 54 ff. - "Die Grippe. Ein Spiel in einem Akt" war erschienen in "Neue Deutsche Hefte, Jg. 4 (1957/58), S. 35-44. Der Text ging später im ersten Akt von "Onkel, Onkel" (UA Köln 1958) auf. - Vgl. Abb. in: Das Milch-Märchen. Hrsg. von K. Schlüter, 2013, S. 22.

"Ich komme aus anderen Zeiten"

28 **Grillparzer, Franz**, Schriftsteller (1791-1872). Eigenh. Albumblatt mit U. Wien, 1. I. 1862. Qu.-Fol. (14 x 22,5 cm). 1 Seite. 1.500.-

"Will unsre Zeit mich bestreiten, | Ich laß' es ruhig geschehn; | Ich komme aus anderen Zeiten | Und hoffe in andre zu gehn [...]" - Das Epigramm aus dem Jahr 1859 hat Grillparzer mehrfach als Albumspruch in diesen Jahren verwendet. - Minimal fleckig. Faltpuren.

29 **Heckel, Erich**, Maler und Grafiker (1883-1970). Masch. Brief mit eigenh. U. Hemmenhofen, 30. X. 1959. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 400.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstängl (1886-1973) in München: "Ziemlich spät, denn ich bin erst seit einigen Tagen von einer Reise zurück, in deren Verlauf mir Herr Ketterer die eben bei ihm eingetroffenen ersten Exemplare übergab, komme ich dazu Ihnen meine Freude über den wohl gelungenen Band zu sagen und Ihnen wie den Mitarbeitern des Verlages meinen Dank für alle Mühe, die, wie mir Herr Ketterer sagte, von allen Seiten darauf

gewendet wurde. Ich will hoffen, dass ihr der Erfolg entspreche [...]" - Gemeint ist möglicherweise: Heinz Köhn, Erich Heckel. Aquarelle und Zeichnungen, München, Bruckmann, 1959.

Huhn mit Hindemith

30 **Hindemith, Paul**, Komponist (1895-1963). Eigenh. Albumblatt mit Zeichnung und U. Berlin, November 1956. 4°. 1 Seite. 750.-

"Alles war gut, Essen war gut, Trinken war gut, Gastgeber großartig - Gäste passabel. Herzlich dankend Paul Hindemith, Gertrud Hindemith [1900-1967] (Huhnzeichnung) Ich wurde verspeist | Ei (war nicht da) | Bratäpfelkastanien | Rosenkohl." - Auf demselben Blatt die Ballettmeisterin Yvonne Georgi (1903-1975) und der Dirigent Paul Sacher (1906-1999) mit Frau Maja (1896-1989), dat. 13. IV. 1958. - Aus dem Gästebuch des GMD der Berliner Staatsoper von 1949-1960, Johannes Schüler (1894-1966).

An Walther Rathenau

31 **Hofmannsthal, Hugo von**, Schriftsteller (1874-1929). Eigenh. Brief mit U. Rodaun, 4. II. 1907. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 2.400.-

An Walther Rathenau, dem er ein Werk des britischen Journalisten Frederic Harrison übersendet. Hofmannsthal hatte Rathenau bei einem gemeinsamen Frühstück im Oktober des Vorjahres im Berliner Hotel Carlton kennengelernt, zu dem Harry Graf Kessler eingeladen hatte: "[...] es hat mir so viel Qualität, als sehr hochstehender cultivierter Journalismus immer haben müsste - aber ich liebe diese etwas abhanden gekommene Art, die Dinge von einem zweiten Gesichtspunkt aus mit einer anständigen Rhetorik zu behandeln - und schließlich: ich kann nicht umhin, diese Dinge ganz so zu sehen, wie er sie sieht, in dem Hauptpunkt meine ich. Es ist nicht der Mühe wert, daß Sie mir antworten. Ich werde ganz zufrieden sein, wenn ich denken darf, daß es Sie einen Augenblick freut, zu sehen, daß unsere Gespräche in meiner Erinnerung fortleben: nicht so sehr das Detail unserer Gespräche, als ein gewisser Versuch, zu dem drei so verschiedenartige Temperamente, so verschiedenartige Beziehungen uns gleichmässig geführt haben: die Dinge der Gegenwart endlich in einer weniger kurzlinigen meskinen Form auffassen zu wollen als dies ringsum geschieht, wo alle mit der Hand in den Mund leben, in der Politik, im Schreiben and so on [...]" - Linkes oberes Eckchen beschädigt.

Im Visitenkartenalbum

32 **Humboldt, Alexander von**, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. beschriftete, gestoch. Visitenkarte. Ohne Ort und Jahr [Berlin, um 1848]. 4,5 x 8 cm. 1 Seite. Auf ein beschriftetes Quartblatt montiert. 1.500.-

Gestochener Name "Alexandre de Humboldt" auf weißem Glanzpapier mit eigenh. Beschriftung: "hommage respectueux de de- vouement et d'affection pour Mr le Cte Egon de Fürstenberg- Stammheim." - Humboldt und der Politiker Franz Egon Graf von Fürstenberg-Stammheim (1797-1859) trafen sich am preußischen Hof im Potsdamer Stadtschloß am 2. April 1848 um 20 Uhr zu Tee und Souper. Dem vorausgegangen war eine Audienz am 20. Januar 1848. - Humboldts Visitenkarte bildet sozusagen die Galionsfigur zu einem Visitenkartenalbum der höfischen und zivilen Gesellschaft um 1850 in Berlin und im Rheinland: "Visitenkarten Album H" (goldgepr. Dek- keltitel). Klebealbum mit 170 weiteren mont. Visitenkarten auf 37 Blättern. Braunes Ldr. d. Zt. mit Glanzpapiervorsätzen, dreiseit. Goldschnitt und 1 Schließe von 2 (etw. bestoßen und beschabt). - Karten aus den Familien Hohenlohe, Hohenzollern, Holstein, Hatz- feld, Hompesch, Heckel von Donnersmarck, Hardenberg, Hoym, Hiller von Gärtringen, von der Heydt u. v. a., sowie H[einrich] Heimsoeth (1811-1887), A. Hesselberg, Alb. Heising, Hermes, Chr[istian] Fr[iedrich] Harless (1773-1853), W. Hensel, [Karl Wil- helm Ludwig] Heyse (1797-1855), Dr. Hasenclever, Humann, Hage- mann, Julius Hübner (1806-1882), dazu zahlreiche Damenkarten. - Einige Karten sind gelocht (sie wurden nach Erledigung aufgespießt) oder wurden an den Ecken geknickt, eine übliche Kennzeichnung von persönlichen Besuchern: links oben bedeutete Besuch bei Abwesen- heit, links unten Glückwünsche, rechts oben Abschiedsgruß, rechts unten Kondolenz. - Die hier gesammelten Karten meist in Stahlstich und Lithographie auf weißem Glanzpapier. Visitenkarten wurden ge- sammelt und bilden in ihrer Gesamtheit ein Netzwerk gesellschaftlicher Verbindungen ab. - Möglicherweise aus dem Besitz von Egon von Fürstenberg-Stammheim, der sowohl im Rheinland als auch in Berlin politisch wirksam war.

"eine sehr trübe Zukunft"

33 **Humboldt, Wilhelm von**, Gelehrter, Schriftsteller und Staatsmann (1767-1835). Eigenh. Brief mit U. "Ihr H". Berlin, 28. VIII. 1826. Gr.-4°. 1 Seite. 1.600.-

An seinen ehemaligen Mitarbeiter Georg Heinrich Ludwig Nicolovius (1767-1839), mit dem er freundschaftlich verkehrte. Nicolovius leitete die Abteilung für kirchliche Angelegenheiten im Kultusmini- sterium: "Ich komme wieder, als ein Bittender zu Ew. Hochwohlge- boren, aber diesmal nicht für die Kunst, u. in einer Angelegenheit, für die im Allgemeinen Ihr Minister [Karl Frhr. vom Stein zum Alten- stein] wirklich eine höchst anzuerkennende Güte beweist. Die Witt- we des verstorbenen Predigers Rost in Daldorf wird um eine Pension einkommen, sie hat nur 85 rh. jährlich für sich u. zwei Kinder, u. die Stelle des Mannes ist so schlecht, daß ich sehr gut begreife, daß der Mann, so jung er war, gestorben ist, aber nie begriffen habe, wie er ge- lebt hat. Könnten Sie etwas für die arme Frau thun, würden Sie mich ungemein verpflichten [...] Aus Gastein habe ich Briefe bis zum 16ten. Besser geht es allerdings u. bedeutend. Aber so wunderbar schnell u. gut, wie man sonst an Gastein rühmt, freilich nicht. Meine Frau wird aber vielleicht das Bad um 10 Tage über die gewöhnlichen 21 hinaus

länger gebrauchen. Möge der Himmel geben, daß es hülfreich sey. Ich leugne Ihnen nicht, daß ich in eine sehr trübe Zukunft sehe [...]" - Seit Anfang August weilte Caroline von Humboldt zur Kur in Gastein. - Bei Mattson nicht verzeichnet. - Rand- und Faltenschäden, leicht gebräunt. Rückseitig angeheftet ein Provenienzvermerk. - Beiliegend ein Porträt im Visitenkartenformat.

34 **Karajan, Herbert von**, Dirigent (1908-1989). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie gedruckte Briefkarte mit gestempelter U. Berlin und Salzburg, 14. I. 1956 bis 8. IV. 1973. Verschied. Formate. Zus. ca. 2 Seiten. 400.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981). - I. (14. I. 1956): "[...] Es ist mir eine besondere Freude, daß es Ihnen gelungen ist, für künstlerische Zwecke in Münster soviel Geld freizumachen, daß Sie den ersten vollständigen Theaterneubau nach dem Kriege in der Bundesrepublik errichten konnten, und ich darf Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche dazu übermitteln. Nehmen Sie die Versicherung entgegen, daß ich Ihnen von ganzen Herzen für Ihr neues Haus Glück und Segen wünsche. Möge ein besseres Geschick verhindern, daß es jemals wieder zerstört werde. Ich wünsche Ihnen, daß alle Ihre Aufführungen dem kunstliebenden Publikum Ihrer Stadt Erbauung und Freude bringen mögen und hoffe, daß mein Weg mich bald einmal nach Münster führen wird. Ich werde dann selbstverständlich nicht versäumen, Ihr neues Haus zu besuchen [...]" - II. (15. IV. 1970): "[...] es ist schön, wieder einmal von Ihnen zu hören. Wenn ich Ihnen eine Freude machen konnte, so ist es für mich eine um so größere Genugtuung. So oft denke ich noch an die Zeit unseres gemeinsamen Wirkens [...]" - III. (8. IV. 1973): Dank für Glückwünsche.

Wetterbericht

35 **Keller, Gottfried**, Schriftsteller (1819-1890). Eigenh. Schriftstück mit U. Zürich, 25. II. 1884. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 1.200.-

"Witterungsbericht | vom 25 Febr. 1884. | Unbeständiges, zeitweise windiges | und regnerisches Wetter. Zürich | G. Keller". - Das Wetter und seine Beschreibung spielt in Kellers Werk eine zentrale Rolle, etwa in seinen Gedichten ("Trübes Wetter | Es ist ein stiller Regentag, | So weich, so ernst, und doch so klar [...]") oder auch in "Romeo und Julia auf dem Dorfe".

36 **Kiel - Album amicorum** - "Souvenir d'amitié". Stammbuch des Kieler Kaufmanns und Kunstsammlers Eduard Faesch (1812-1845). Kiel, Hamburg, Bremen und Basel, 1823-1834. Qu.-8°. Mit 1 Aquarell von P. Toussaint und 2 Porträtmedaillons in Tuschpinselzeichnung. 8 Eintragungen und 90 weiße Bl. Rotes Maroquin mit reicher Rückenergoldung, Rückenschild und dreiseit. Goldschnitt. 1.250.-

Der Stammbuchhalter Eduard Faesch war ein Sohn des aus Basel stammenden Kieler Kaufmanns Johannes Faesch (1779-1856; verheiratet seit 1809 mit Lucia, geb. Schreiber; 1786-1845). Dieser ließ sich 1806 als Kaufmann in Kiel nieder. Er gehörte ab 1824 zu dem "Kollegium der 16 Männer", der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde. Nach ihm ist in Kiel die Faeschstraße benannt. - Unser Stammbuch ragt vor allem durch eine sehr hübsche aquarellierte Ansicht Kiels vom Ostufer aus hervor (sign. P. Toussaint). Im Vordergrund der Stammbuchhalter und sein Buch auf einem Denkmal mit Kartusche und Text: "Wer Eduard Faesch sein Freund will sein | der komm und schreib hier sein Namen ein". Die beiden Porträtmedaillons zeigen die Basler Großeltern des Stammbuchhalters, nämlich den Gerichtsherrn und Kunstsammler Emanuel de Johan Faesch (1753-1836) und seine 1777 angeheiratete Gattin Gertrud Margarete (geb. Beck; 1758-1832). Der am 30. IV. 1824 datierte Eintrag zeigt Miniaturen nach 1812 entstandenen Porträts. - Weitere Eintragungen stammen von Eduards Schwestern Elisabeth (Betty; verh. Müller von Schnaap) und Adelheid (Ida; verh. Malmers), seinem Onkel und Taufpaten Emanuel Faesch (1778-1852), von A. Schlossbauer in Kiel, August Mieck in Kiel sowie 2 weiteren Beiträgern. - Sehr gut erhalten und schön gebunden. - Aus der Sammlung Tomas Otto, Lübeck.

"trinkest freilich ziemlich viel"

37 **Kobell, Franz von**, Mineraloge und Schriftsteller (1803-1882). 9 eigenh. Briefe mit U. München, 1860-72. 8°. Zus. ca. 12 Seiten. Meist Doppelblätter. 600.-

An den Naturforscher Ernst von Bibra (1806-1878) in Nürnberg. - I. In Reimen: "Lieber Bibra ! Komm zu mir, gebe dann das Essen Dir, auch das Trinken so Gott will (trinkest freilich ziemlich viel) und um 1 Uhr geht es an, werde freudig Dich empfang'n [...]" - II. (München 1860): "[...] Komme hieher um die Kunstausstellung zu sehen, sonst bist Du ein Barbar, denn sie ist in der That einzig. Auf Wiedersehen hier oder bei den Naturforschern in Karlsruhe !" - III. (12. VIII. 1861): "[...] meinen Dank für Dein Reisebuch, wovon ich den ersten Band bis jetzt gelesen habe. Du bist ein Teufelskerl [...] Man freut sich immer wenn man eine solche Verwandtschaft entdeckt [...] Ich gehe jetzt ins Gebirg zum Jagen [...]" - IV. (13. IV. 1862): "Beifolgend schicke ich Dir das versprochene Conterfei und die Notizen über Madera; besonders die letzte Abhandlung soll von Interesse seyn. Da die citirten Journale in einer so vorgeschrittenen Stadt wie Nürnberg schwerlich zu finden sind so wirst Du zum Studium wohl in die Zopfstadt München kommen müssen. Ich rathe Dir dieses im Mai zu thun, in dem lieblichen Monat wo die Bockquelle fließt [...]" Es folgen bibliographische Angaben, zuletzt: "Pipra: Die essigsuren Bleifelsen von Madera und ihre Benützung für die Freuden des Lebens (in dem Journal 'Vulva'. Tripperipolis 1862. Vol. I.)" - V. (1. IX. 1862): "[...] Du bist zum corresp. Mitglied der Akademie erwählt und zwar mit allen Stimmen [...] Ich habe Dich vorgeschlagen, hast Dich aber bei mir dafür nicht zu bedanken, denn ich hätte das schon längst thun sollen [...] Ich gehe jetzt auf das Gamsgejaid und zwar um so lieber als ich seit vierzehn Tagen in dem zuckerfeinen Hannoverlande herumgefah-

ren bin und mir eine Almhütte besser gefällt als das Bratenhaus mit Kellner in schwarzem Frack und weißer Cravatte [...]" - VI. (25. X. 1862) "Deine Fragen betreffend weißt Du wohl, daß der Herr ohne Explication den Werth der besprochenen Farben nicht kennen kann [...]" - VII. (18. XI. 1867): "Ich danke für das zugeschnittene jüngste Kind Deiner Laune, welches mich, soweit ich es bis jetzt besehen, überzeugt hat, daß Dein Humor noch in floribus, indem Du Dich sogar über die Romanschreiber, deren Du doch selbst einer bist, lustig machst [...]" - VIII. (22. II. 1869): "[...] Mit meinem Sekretariat [in der Akademie] mache ich mir zwar nicht so viel Arbeit wie der selige Martius, gleichwohl ist mancherlei zu thun und haben mir bereits 8 Mitglieder den Verdruß gemacht, zu sterben, denn nun muß ich sie nekrologisiren und da ihr wissenschaftliches Treiben ein sehr verschiedenes war so hat das allerlei Mucken [...] Wenn Du schreibst ich soll über Dein Werk nicht brummen, so weiß ich nicht wie Du dazu kommst, denn ich bin Gottlob kein Brummer [...]" - VIII. (2. XI. 1872): "[...] Ich bin ohne es zu merken, ein alter Kerl geworden, das Fuhrwerk geht aber Gottlob noch und habe in diesem Herbst 10 Gambs geschossen, nicht übel für einen angehenden Siebenziger. Also komm' und [die gesellige Vereinigung] Altengland findest Du jetzt im Café National, schöner wohl als sonst, aber [...] die Halbe Bier 6 [Kreuzer], ein Ei 4 [Kreuzer] p. das ist der liebe Fortschritt !".

38 **Kokoschka, Oskar**, Maler und Grafiker (1886-1980). Eigenh. Brief mit U. "Oskar Kokoschka". Villeneuve, Vaud, 2. IX. 1966. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 1 1/2 Seiten. Bläuliches Papier. Mit Briefkopf. 1.200.-

An den Verleger Hans Köster (1902-1996), ab 1956 Leiter des Verlages der "Blauen Bücher" Karl Robert Langewiesche in Königstein/Taunus: "[...] Ich bekam von Herrn Ketterer Durchschläge der Korrespondenz mit Ihnen und in meiner Antwort an ihn habe ich den Sachverhalt erklärt so dass er keinen Grund mehr hat mit Ihnen zu rechten. Ich schrieb ihm auch dass ich größten Wert darauf lege dass die Herausgabe des von Ihnen geplanten OK-Bandes nicht länger verzögert wird. Seien Sie lieb und schreiben Sie ihm auch einige besänftigende Worte um seinen gekränkten Ehrgeiz als mein Rechtsvertreter, der nicht übergangen sein will, etwas Gutes zu tun. - Wir freuten uns sehr über Ihren lieben Besuch, den Sie, hoffentlich, bald wiederholen, danken Ihnen für die vielen schönen Bücher und erwarten Nachrichten über den Fortgang Ihres geplanten Werkes [...]" - Gemeint ist der im Jahr 1967 in der Reihe "Die blauen Bücher" erschienene Band " Oskar Kokoschka" von Fritz Schmalenbach (1909-1984).

39 **Kokoschka, Oskar**, Maler und Grafiker (1886-1980). Eigenh. Brief mit U. "OKokoschka". Villeneuve, Vaud, 15. XI. 1967. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 2 Seiten. Bläuliches Papier. Mit Briefkopf und eigenh. Umschlag. 1.500.-

An den Verleger Hans Köster (Langewiesche Verlag) in Königstein/Taunus: "[...] Ich war begeistert von Ihrem Buch welches wir beide nachts und am folgenden Morgen ausgelesen hatten. Wir waren

beglückt von Ihrem Besuch und wünschen nur dass Sie mit dem kühnen Versuch gegen die 'Gegenstandslose' Mode zu schwimmen keinen Mißerfolg haben. Ich wiederhole für mich ist Ihr Buch, welches 'der Jugend' dank des billigen Preises zugänglich ist, mehr wert als die Légion d'Honneur, die ich abgelehnt habe! So viele neue Clichés auch unbekannte Bilder, welche Mühe und Energie! Wie will man Ihnen danken? Ich schrieb Dr. Schmalenbach einen schönen Brief, der ihn wohl freuen wird weil er so sehr mein Werk auch ernsthaft studiert hat. Vielleicht kommt auch noch einmal die Gelegenheit dass er dieses Lebenswerk (das hoffentlich noch lange nicht abgeschlossen ist) in seiner Gänze bei Ihnen dem Publikum vor Augen bringen kann. Im Moment scheint es dass die Zeitgenossen mehr ihre Ohren und weniger die Ohren [so! gemeint: Augen] benützen, Beispiel der Weltruhm Henry Moore's, der soeben vor dem Parlament einen Bronzekoloss aufstellte, der wie ein Stockzahn eines Dinosauriers aussieht und der damit mit Rodin's Bürger von Calais konkurriert. Und die Engländer nehmen dies ernsthaft auf. Eine drollige Zeit!! Alles Liebe und Tausendfachen Dank! Kommen Sie wieder zu Ihren Freunden [...]"

40 **Kollwitz, Käthe**, Malerin, Grafikerin und Bildhauerin (1867-1947). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Berlin), 16. II. 1936. Gr.-4° (28 x 22 cm). 2 Seiten auf 2 Blättern. 1.000.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München: "Ich versprach Ihnen die Aufnahme meiner Gruppe zuzuschicken und lege Ihnen hier zwei Aufnahmen bei, setze aber gleich hinzu, daß ich finde, daß sie unbrauchbar sind. Der sehr geschickte Photogr[aph] hat sich redlich bemüht, etwas Gutes herauszubringen, es ist ihm aber nicht gelungen. Das starke Hervorspringen der einzelnen Gliedmaßen hat bei der Aufnahme zu Verzerrungen der Proportionen geführt. Eine solche Aufnahme ist keine Empfehlung für das Werk und leider nicht zu brauchen. | Ich hatte in voriger Woche den Bildhauer Herrn [Ludwig] Kasper [1893-1945] bei mir im Atelier. Er interessierte sich für die Arbeit und meint, daß der mir genannte Preis für Aushauen und Material zu hoch gegriffen sei. Wenigstens 500 M. meint er wären zu streichen. Das hat mich ermutigt doch an das Aushauen der Gruppe mit meinen eigenen Mitteln heranzugehn. Besonders da ich ja nicht die ganze Summe mit eins zu zahlen brauche, sondern je nach der Weiterführung. Selbst wenn sich mit längeren Unterbrechungen rechne, hoffe ich doch die Arbeit im Herbst, wenn die plastische Ausstellung in der Akademie vor sich gehn soll, beendet zu sehn [...]" - Schöner Brief.

41 **Lavater, Johann Caspar**, Schriftsteller und Philosoph (1741-1801). Eigenh. Brief mit U. Zürich, 31. XII. 1799. Qu.-8°. 1 Seite. Mit Adresse und Siegelrest. Auf Kartonblatt montiert. 800.-

Wohl an Madame Louis Joseph Lodibert in Crest, Département Drome: "[...] J'ose vous assurer, Madame, que Monsieur votre fils se veut bien patiemment ranger avec nous et notre moins que mediocre menage; que son honnété, son amitié, sa patience, son attention nous

font beaucoup de plaisir. Dieu lui fasse la grace, de pouvoir toujours recevoir les meilleurs nouvelles [...]" .

Forst und Wissenschaft

42 **Liebig, Justus von**, Chemiker (1803-1873). Eigenh. Brief mit U. "Dr Just Liebig". Giessen, 16. XI. 1843. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse, Poststempel und Siegelrest. 950.-

An Rechnungsrat Wilhelm Schleuning in Damstadt: "Ich beeile mich Sie in Kenntniß zu setzen dass Ihr Sohn heute Abend sein Examen glücklich bestanden hat; er hatte leider in seinem Hauptfache viele Lü[c]ken sonst hätte er eine bessere Nummer bekommen. In den Naturwissenschaften ist er schwach, ich habe ihm bedeutend die Leviten gelesen und ihm ganz besonders empfohlen das Versäumte nachzuholen. In unserer Zeit darf der Forstmann den andern Staatsdienern nicht nachstehen; er hat Kopf und könnte viel, viel mehr leisten." - Ernst Schleuning (1820-?) studierte ab 1840 Forstwissenschaft in Giessen, wo bereits sein Vater 1826-27 Jura studiert hatte. Er war ab 1845 Revierförster zu Bullau und ab 1852 Oberförster zu Wald-Michelbach. Liebig's Ermahnung hatte also gewirkt. Er war übrigens der Großvater von Hanna Wolfskehl.

China 1860

43 **Lobscheid, Wilhelm (William)**, Missionar und Drucker in Hongkong (1822-1893). 2 eigenh. Briefe mit U. Victoria (d. i. Hongkong), 22. V. und 22. VI. 1860. Gr.-8°. Zus. 7 Seiten. Doppelblätter. 500.-

An den Zoologen Georg Frauenfeld (1807-1873) in Wien. Läßt dem Entomologen Cajetan Felder ausrichten, dass er Schmetterlinge und Käfer für ihn sammeln lassen will: "[...] Die [Franco-Britische China-] Expedition geht mit Ende dieses Monats nach dem Norden. Was für einen Einfluß die Auflösung der Engl. Franz. Allianz auf die Expedition haben wird, kann man jetzt schwer bestimmen [...]" - Er denkt, bald wieder nach Shanghai zu gehen, um "die wirkliche Ausdehnung der gegenwärtigen Rebellion etwas zu erforschen." Über die politischen Verhältnisse in China. Grüßt "die Herren von der 'Novara'-Expedition". - Lobscheid war "one of the first Protestant missionaries to reside outside treaty ports" (BDCC). Außerdem verfasste er eine chinesische Grammatik und ein Wörterbuch, die er ebenso wie eine chinesische Bibelübersetzung auch druckte und vertrieb. - Sehr selten und interessant.

44 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg am Zürichsee, 8. V. 1959. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 3 Seiten auf 2 Blättern. Grau getöntes Papier mit gedrucktem Briefkopf "Frau Thomas Mann" und eigenh. adressiertem Umschlag (Frankatur ausgeschnitten). 1.200.-

An Emil August Fester (1877-1974) in Frankfurt am Main : "[...] Weniger erfreulich war freilich die Nachricht, dass Sie so lange und so schmerzhaft krank gewesen sind. Aber jetzt scheint die Mai-Sonne und wird Sie gewiss bald ganz wieder herstellen. Und wie gut, dass Sie eine Frau haben, die Sie hingebend Gepflegt hat. Das hohe Alter gemeinsam zu verleben, das ist das schönste Gottesgeschenk. Vielleicht ist es ein Zeichen von Sympathie, dass ich inzwischen auch krank war, wenn auch offenbar viel weniger schlimm. Ich hatte mir wieder einmal - das dritte Mal in anderthalb Jahren - eine kleine Thrombose am Bein zugelegt und lag wieder Tage lang in einem hübschen Sanatorium oberhalb von Luzern. Jetzt ist das Übel aber so ziemlich behoben, wenn ich mich auch noch etwas schonen soll und wegen der Blutverdünnung noch eine Weile unter ärztlicher Kontrolle stehe. Ich weiss wohl, dass Thomas Mann eine grosse Gemeinde von Lesern und Verehrern hat (an gehässigen Angriffen fehlt es allerdings auch nicht). Aber Sie gehören bestimmt zu seinen treuesten und empfänglichsten Anhängern. Es ist doch seltsam, dass eine solche Beziehung durch so viele Jahre bestehen konnte, ohne dass wir eine Ahnung davon hatten, und dass es, im Jahre unserer Heimkehr nach Europa, doch wenigstens einmal zu einer persönlichen Begegnung kommen konnte, freut mich nun doppelt. Und eine besonders hübsche Fügung ist es, dass auch mit meiner Familie so alte freundschaftliche Bande bestehen, wie sie in Ihren Münchener Erinnerungen festgehalten werden. Es wäre freilich schön, sich in der Schweiz einmal wiederzusehen, und besonders würde es mich freuen, endlich die Bekanntschaft Ihrer Frau zu machen. Möglicherweise komme ich in absehbarer Zeit einmal nach Frankfurt [...]" - Thomas Mann und Emil August Fester begegneten sich am 9./10. November 1952 in Frankfurt, wo Thomas Mann eine Rede zu Gerhart Hauptmanns 90. Geburtstag hielt und tags darauf aus dem "Felix Krull" las (vgl. Bürgin/Mayer 52/330). - Fester war ein Kinder- und Jugendfreund der Familie Pringsheim. Über seine Zeit in München verfasste er "Münchener Erinnerungen", die im Typoskript in der Münchener Monacensia erhalten sind: ein wichtiger, bislang unbeachtet gebliebener Quellenbestand zur Geschichte der Familie Pringsheim und zu den Jugendjahren Katia Manns.

Der Regisseur der "Buddenbrooks"

45 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg, 30. XI. 1959. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 3 Seiten auf 2 Blättern. Grau getöntes Papier. 1.200.-

An Emil August Fester (1877-1974) in Frankfurt: "[...] Jetzt war ich gerade eine Woche in der Klinik mit einer dämlichen kleinen Operation am Fuss, und muss auch zuhause noch ein wenig liegen; es ist ganz harmlos und soll in einigen Tagen in Ordnung kommen. - Sehr leid hat es mir getan, dass ich Ihre beiden Besuche in Zürich verfehlt habe. Ich war im Sommer wieder bei meiner jüngsten Tochter [Elisabeth Mann-Borgese, 1918-2002] in Forte dei Marmi [...] In Lübeck war es recht festlich. Die Stadt hatte sich wirklich in ergreifender Weise angestrengt und die Teilnahme der Bevölkerung war rührend. Der Film scheint ein Erfolg zu sein, obwohl er lange nicht so gut geworden ist

wie er hätte werden können, weil unglücklicherweise der sehr gute und seit Jahr und Tag in den Stoff vertiefte Regisseur Harald Braun im letzten Augenblick erkrankte und ein völlig ungeeigneter Mann, der keine Ahnung vom Buch hatte, einspringen musste. Drei Monate führte Erika einen verzweifelten Kampf mit ihm, um doch Einiges zustande zu bringen, aber das Resultat lässt eben doch zu wünschen übrig, obgleich die Schauspieler grösstenteil sehr gut sind. Dass Sie sich in Freudenstadt so gut erholt haben, freut mich sehr. Mir hat der lange Aufenthalt am Mittelmeer auch sehr gut getan. Der kleine Ärger mit dem Fuss hat nichts zu sagen, und die Thrombose scheint sich, ungerufen, nicht zu wiederholen [...]" - 1959 hatte der zweiteilige Buddenbrooks-Film Premiere, bei dem Erika Mann (1905-1969) am Drehbuch mitarbeitete und Lilo Pulver als Tony Buddenbrook brillierte. Regie führte Alfred Weidenmann (1916-2000).

46 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Briefkarte mit U. München, 12. III. 1912. Qu.-8° (9,3 : 14 cm). 2 Seiten. 850.-

An die Münchner Fotografin Elisabeth Hecker, über Familienporträts mit den vier ältesten Kindern Erika, Klaus, Golo und Monika: "Sehr geehrtes Fräulein Hecker: Die beiden Rohdrucke, die ich anbei zurückschicke, sind die, die uns am besten gefallen und die wir ausgeführt haben möchten: vorausgesetzt, daß der mit 2 bezeichnete nicht zu dunkel und unscharf ist. In diesem Falle würde ich Ihnen die vier noch einmal schicken, denn es kommt mir darauf an, ein gutes Bild von allen zusammen zu haben. Von No. 1 bitte ich um zwei Abzüge. Von No. 2 ebenfalls, wenn, wie gesagt, die Aufnahme genügt. Ich bitte, die Bilder nicht auf den modernen großen Karton sondern so aufzuziehen, daß sie sich zur Einfügung in Kabinett-Photographie-Rahmen eignen. Mit hochachtungsvoller Begrüßung [...]" - Die beiden Fotografien sind (ohne Nennung der Fotografin) abgebildet in Naumann, Die Kinder der Manns, S. 38-39. - Nicht bei Bürgin/Mayer.

47 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. München, 24. III. 1912. 8° (20,5 x 13 cm). 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 950.-

An die Münchner Fotografin Elisabeth Hecker, über Familienporträts mit den vier ältesten Kindern Erika, Klaus, Golo und Monika: "Sehr geehrtes Fräulein Hecker: Mit bestem Dank bestätige ich den Empfang der Bilder, so wie ich auch noch für Ihren Brief vom 17. v[origen] M[onats] zu danken habe. Die Bilder sind ja recht wohl gelungen, auch das zu Vieren. Ich habe meiner Frau [Katia] je ein Exemplar geschickt. Sollte sie eine nochmalige Aufnahme der vier Kinder wünschen, so schicke ich Ihnen die kleine Gesellschaft noch einmal und zwar sehr gern auf etwas längere Zeit. Mit verbindlichstem Gruß [...]" - Die beiden ausgewählten Fotografien sind (ohne Nennung der Fotografin) abgebildet in Naumann, Die Kinder der Manns, S. 38-39. Elisabeth Hecker und ihr "Atelier Elisabeth" in der Ohmstr.

8 war auf Kinderbilder spezialisiert. Ihr Mann Rudolf Hecker (1868-1963) war Kinderarzt und gründete 1898 ein Kinderambulatorium, das kurze Zeit später in das Schwabinger Krankenhaus übernommen wurde. - Nicht bei Bürgin/Mayer.

48 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. Pacific Palisades, 23. II. 1945. Gr.-8° (21,5 x13,8 cm). 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "1550 San Remo Drive". 1.200.-

An den Schauspieler und Fotografen Franz Roehn (-Friedländer; 1896-1989): "[...] es war außerordentlich liebenswürdig von Ihnen, mir diese wohlgelungenen Abzüge der ausgezeichneten Photos zu schicken. Recht herzlichen Dank! Es war eine reiche Sendung. Den feinen, spirituellen gallischen Kopf [Romain] Rollands habe ich sehr gern in meiner Sammlung und ebenso die phantastischen Splitterbilder. Hoffentlich trifft man bald einmal wieder bei irgendeiner schönen Gelegenheit zusammen [...]" - Deutsche Schreibschrift. - Im Mai 1945 wollte Roehn Thomas Mann fotografieren, was dieser jedoch ablehnte. - Nicht bei Bürgin-Mayer. - Dekorativer Brief.

49 **Merimée, Prosper**, Schriftsteller (1803-1870). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1867). 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 500.-

Wahrscheinlich an Ernest Legouvé, der Mérimées Theaterstück "Les Deux Héritages" bearbeitete: "J'étais pour mes péchés rapporteur de la commission des serinettes [...] Il m'a fallu piocher le bulletin des lois et autres recueils amusants, mais enfin me voici libéré. Je trouve que vous avez donné à Miss Julie un trop grand caractère. La fin ne répond pas au commencement, et la métamorphose est trop subite. Je voudrais pour la justifier que vous eussiez mis quelques préparations dans les premières scènes. Il me semble que vous avez voulu donner à votre prima donna, des motifs qui la fissent valoir et qui montrassent la flexibilité de son talent. Peut-être ce changement de caractère est-il une bonne chose pour la scène; au point de vue du naturel, je l'admets difficilement. Je n'ai vu Miss J. que comme une petite perronelle toujours disposée à faire ce qui lui paraît le moins attendu de sa part, prête à épouser le colonel parce qu'elle trouve la chose extraordinaire, mais bien décidée à le faire cocu après les six mois de ménage. Au reste je ne puis pas bien juger cela, parce que lorsque j'ai fait ces scènes, je pensais à des gens de ma connaissance que j'ai toujours en vue. Je vais partir pour l'Angleterre [...]" - "Mérimée s'exprime une dernière fois au Sénat à l'occasion de la discussion de la loi relative aux instruments de musique mécaniques, désignée familièrement comme la loi des serinettes. Cette loi stipule que la fabrication et la vente des instruments servant à produire mécaniquement des airs de musique du domaine privé ne constituent pas le fait de contrefaçon musicale."

50 **Meyerbeer, Giacomo**, Komponist (1791-1864). Eigenh. Brief mit U. "Meyerbeer". Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. 1842]. 4° (25 x 18,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit geprägtem Monogramm. 400.-

"Mademoiselle! Sa majesté la Reine [Königin Elisabeth von Preußen] me fait savoir par Monsieur le Comte de Redern qu'elle consentait d'après ma proposition à ce que Mr. Bial accompagne au piano le Duo espagnol & le Rondo des Huguenots [...]" Bittet um definitive Zusage. - Friedrich Wilhelm von Redern (1802-1883 ebenda) war preußischer Oberstkämmerer und Generalintendant für Schauspiel und Musik. Karl Bial (1833-1892) war Pianovirtuose und Komponist. Der Erfolg von Meyerbeers Oper "Die Hugenotten" an der Berliner Hofoper 1842 bewirkte seine Berufung nach Berlin.

51 **Mielecki, Sebastian**, Kastellan von Krakau (gest. 1574). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 1574. Fol. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und blindgepr. Siegel (mit Ausschnitt). 800.-

In polnischer Sprache an Sebastian Lubomirski (1537-1613), der sich unter König Siegmund August in den Türkenkriegen ausgezeichnet hatte. - Sebastian Mielecki war Kastellan von Wislica (1547), Starost von Brzeg (1563) und Kastellan von Kraków (1568). Die meiste Zeit seines Lebens war er mit der Partei von Siegmund August verbunden und unterstützte dessen Heirat mit Barbara Radziwill. Als Vertreter des Königreichs Polen unterzeichnete er 1569 die Akte der Union von Lublin. Mielecki unterzeichnete das Diplom über die Wahl von Heinrich III. von Valois und nahm an der Krönung im März 1574 teil. - Extrem selten. - Gestempelt (Lubomirski-Schloss Lancut). - Mit altem Sammlungsumschlag.

52 **Moscheles, Ignaz**, Komponist (1794-1870). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. "I. Moscheles". Leipzig, 25. V. 1852. Gr.-8° (21,5 x 14 cm). 1 Seite. Blaue Notenslinien. 580.-

Sehr schöne Niederschrift (32 Takte) für Violine und Klavier auf je 3 Notenzeilen: "Ballade in böhmischer Weise | Bruchstück aus der Sonate Op. 121 | Andantino [...] Herrn E[dmund] Singer zur freundlichen Erinnerung [...]" - Ursprünglich für Cello geschrieben; aus dem 3. Satz der 1850/51 entstandenen Sonate. - Edmund Singer (1831-1912) war Violinist und Pädagoge, ab 1861 Konzertmeister in Stuttgart.

Ausstellung im Central Collecting Point 1952

53 **Münter, Gabriele**, Malerin (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. Murnau am Staffelsee, 26. II. 1952. Fol. 2 Seiten. Briefkopf. Gelocht. 900.-

An Eberhard Hanfstaengl: "[...] zu meinem Geburtstag habe ich aus aller Welt an die hundert Briefe [...] von Freunden meiner Kunst bekommen. Am meisten überrascht und erfreut bin ich aber von den wertvollen Blättern, die Dr. Eichner mir in einer Mappe überreicht hat. Das Ihre hat mich ganz besonders berührt durch die Charakterisierung der großen Kunstwende, in der meine Anfänge lagen. Für dies feinsinnige Gedenken sage ich Ihnen meinen herzlichen Dank. Unter den abwechslungsreichen Äusserungen in dieser Mappe war von Prof. [Wilhelm] Worringer der Wunsch ausgesprochen, daß meine längst fällige Ausstellung in München nun endlich zustande kommen solle. Das scheint prompt in Erfüllung zu gehen. Mr. Munsing schrieb mir eben, daß er (gleichsam als Testament vor seinem Scheiden aus München) mir eine Ausstellung in dem Saal hinter dem Treppenhaus des Collecting Point für den Mai bestimmt hat. Damit würde ich ja - höchst erfreulich - ganz in Ihre Nähe kommen [...]" - Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) war von 1945 bis 1953 Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Stefan S. Munsing war Direktor des US Information Center Munich. Die Wanderausstellung "Gabriele Münter - Werke aus fünf Jahrzehnten" kam im Mai 1952 nach München. Der Central Collecting Point Munich in der Arcisstraße 10 bestand bis 1949, daraus ging das Zentralinstitut für Kunstgeschichte hervor. - Der Kunsthistoriker Johannes Eichner (1886-1958) war Gabriele Münters Lebensgefährte, mit dem sie 1931 nach Murnau zog. 1952 veröffentlichte er "Gabriele Münter. Werke aus fünf Jahrzehnten", 1957 folgte "Kandinsky und Gabriele Münter. Von Ursprüngen moderner Kunst". - Beiliegend: Der Malerin Gabriele Münter zum 75. Geburtstag am 19. Februar 1952. 12 Blatt, 2 Abbildungen. Geheftet. Mit Abdruck der erwähnten Beiträge.

54 Münter, Gabriele, Malerin (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. Murnau am Staffelsee, 3. VII. 1952. Fol. 3 Seiten auf 2 Blättern. 850.-

An Erika Hanfstaengl, die Ehefrau Eberhard Hanfstaengls, über die Eröffnung der Wanderausstellung "Gabriele Münter - Werke aus fünf Jahrzehnten" im Central Collecting Point in München am 16. Mai 1952: "[...] Es war eine schöne Stunde voll vielfältiger Begegnungen mit alten Bekannten. Die ganze Ausstellung war glücklich geraten, und ich bin Ihrem Herrn Gemahl und seinen Mitarbeitern dankbar für die Aufmerksamkeit und Sorgfalt, mit der sie die Veranstaltung zustande gebracht haben. Natürlich geht solche Ausstellung schnell vorbei, und die Erinnerung muß verblassen. Eine Publikation meiner Arbeit, schon vielfach gewünscht, sollte die Anschauung wachhalten. Aber da diese Unternehmung in grösserem Stil und in Verbindung mit bedeutenden Forschungen von Dr. Eichner geplant ist, wird es wohl noch ziemlich dauern, bis sie fertig vorliegt [...]" - Mit einer Einladung an die Hanfstaengls, sie in Murnau zu besuchen. - Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) war von 1945 bis 1953 Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. - Der Kunsthistoriker Johannes Eichner (1886-1958) war Gabriele Münters Lebensgefährte, mit dem sie 1931 nach Murnau zog. 1952 veröffentlichte er "Gabriele Münter. Werke aus fünf Jahrzehnten", 1957 folgte "Kandinsky und

Gabriele Münter. Von Ursprüngen moderner Kunst". - Der Central Collecting Point Munich in der Arcisstraße 10 bestand bis 1949, daraus ging das Zentralinstitut für Kunstgeschichte hervor.

55 **Niebuhr, Barthold Georg**, Historiker und Staatsmann (1776-1831). Eigenh. Brief mit U. "Niebuhr". Ohne Ort und Jahr. 4° (25 × 20 cm). 1 Seite. Siegelabriß. 800.-

An den Verleger Georg Andreas Reimer (1776-1842) in Berlin, wohl wegen der "Römischen Geschichte": "Wenn die nach Wien bestimmten Sendungen dort erst in vier Wochen eintreffen, liebster Reimer, so möchten sie für ihr Debit zu spät kommen, zumal da die zweyte Auflage Zusätze bekommt, und dort früher bekannt seyn wird. | Um nun diesem Übelstand wo möglich abzuhelfen, so bitte ich Dich Deinen Commissionair zu Leipzig anzuweisen, die nach Wien bestimmten Exemplare an ihre Adressen gerichtet, in einige Pakete zu machen, welche an den Geh. Cabinetrath Albrecht zu adressieren sind, und diese mit der fahrenden Post, und einem begleitenden Briefe an den Geh. Sek. v. Bülow, worin das einliegende Blatt einzuschließen ist, abzusenden, damit derselbe diese Pakete mit Couriersgelegenheit nach Wien schicke. Das beschleunigst Du wohl nach Möglichkeit. Dein treuer Niebuhr". - Der erwähnte ist Daniel Ludwig Albrecht (1765-1835), ab 1810 Leiter des Königlichen Expeditionsbüros. - In dem von Treitschke herausgegebenen Briefwechsel zwischen Niebuhr und Reimer (Preußische Jahrbücher, 38, 1876) nicht gedruckt.

56 **Oppermann, Karl**, Maler (1930-2022). Eigenh. Briefentwurf mit U. "Karl und Erika". Ohne Ort und Jahr [Berlin, Februar 1958]. Fol. 7 Seiten auf 4 Blättern. 450.-

Antwort auf Günter Grass' Brief vom 6. Februar 1958. Dankt für die Übersendung von Theaterstücken ("Heldenkinder") und erbittet weitere Arbeiten, "die sich zum illustrieren eignen [...]". - Interessanter Brief.

H. C. Andersen in Weimar und Wien

57 **Pogwisch, Ulrike von**, Schwester von Goethes Schwiegertochter Ottilie (1798-1875). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 5. II. 1846. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 480.-

An den Diplomaten Ludwig von Biegeleben (1812-1872) in Wien mit einem Empfehlungsbrief für Hans Christian Andersen (1805-1875), der am 7. Februar 1846 morgens über Jena von Weimar nach Wien abreisen sollte: "Ich hoffe, Sie entschuldigen freundlichst daß ich so frei bin Herrn Andersen (dem berühmten dänischen Märchendichter) diese Zeilen an Sie mitzugeben; aber in Abwesenheit meiner Schwester, glaubte ich würden Sie es mir vergeben, und hoffentlich sind Ihnen seine Märchen schon bekannt, die er reizend vorliest, und uns Alle damit entzückt hat. Er ist ein höchst achtungswerther liebenswürdiger Mensch, der hier allgemein beliebt in den höchsten und höhern Kreisen ist, weshalb Ihnen seine Bekanntschaft

gewiß nicht unangenehm. - Ich dachte Sie würden vielleicht ihn einen Abend so freundlich sein zu Herrn und Frau von Enderens zu bringen; wo doch wohl der Ort wo er die meisten interessanten Bekanntschaften machen kann und wären doch gewiß so freundlich ihm zu sagen und rathen was er wohl nicht versäumen dürfte zu sehen. - Wäre mein Neffe in Wien; so würde ich gewiß nicht Sie mit diesen Zeilen belästigt haben; aber für einen Fremden ist ein Brief oft von so großer Wichtigkeit [3 Zeilen gestrichen ...] Meine Mutter empfiehlt sich Ihnen bestens, und so unschicklich ich auch finde diese ausgestrichenen Zeilen an sie gelangen zu lassen; so muß ich es doch thun, da [...] Morgen Herr Andersen abreist. Vergebung, Verzeihung, Entschuldigung! [...]" - Andersen war am 8. Januar 1846 zu seinem zweiten Besuch in Weimar eingetroffen, stand in engem Kontakt mit Erbgroßherzog Carl Alexander und seiner Gattin, traf Jenny Lind wieder und wurde in Weimars Gesellschaft herumgereicht. Am 1. Februar schrieb er in sein Tagebuch: "Abends bei Frau von Pogwisch, wo große Gesellschaft war und wo ich vorlas." (Tgb., hrsg. G. Perlet, 2000. S. 240). Mit "Enderens" ist vielleicht die Familie des hochgeachteten Malers Thomas Ender (1793-1875) gemeint. - "Otilie von Goethes jüngere Schwester, mit ihr 1809 nach Weimar gekommen, wie diese nicht allzu sorgfältig erzogen, hübsch, geistig kaum interessiert, dennoch im Schlepptau der alle Welt faszinierenden Schwester überall dabei, darum in Briefen, Tagebüchern, Erinnerungen oft erwähnt: eine der vielen Statisten der Goetheszene [...]" (E. Biedrzyński, Goethes Weimar). - Gut erhalten.

58 **Rachmaninow, Sergei Wassiljewitsch**, Komponist und Pianist (1873-1943). Eigenh. Namenszug "S. Rachmaninoff. - 1935" als Albumblatt. Ohne Ort, 1935. Qu.-8° (13 x 16 cm). 1 Seite. Auf Karton aufgelegt. 480.-

Beiliegend ein Pressefoto (13 x 18 cm) von 1930 (wohl späterer Abzug) mit seiner Frau Natalja und Familie. - Selten.

'geregert' in Pymont

59 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. "Reger". Meiningen, Marienstraße 6 I, 16. V. 1912. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 800.-

An den Kurdirektor Kurt von Beckerath in Bad Pymont über das von Fritz Busch initiierte Bach-Reger-Fest in Bad Pymont: "[...] Gestatten Sie folgende Empfehlung: wenn Sie einen Kapellmeister für Pymont brauchen so empfehle ich Ihnen allerwärmstens Herrn Kammervirtuosen H[ermann] Wiebel [1879-1952] (1. Klarinettist des Meininger Hoftheaters!) Eine bessere Wahl könnten Sie gar nicht treffen! - Sodann: Freund [Fritz] Busch hat mir mitgetheilt, daß in Pymont in diesem Sommer wieder 'geregert' werden soll. Ich komme selbstredend mit größten Vergnügen - aber ich bitte dringendst: vorm 1. August. Nach dem 1. August könnte ich nicht mehr kommen. Auch wäre ich Ihnen für baldmöglichste Mittheilung des Datums sehr dankbar. Ich sitze 'egal' in Arbeit! [...]"

"der Tod, ein bläulicher Absud"

60 Rilke, Rainer Maria, Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. Gedichtmanuskript (20 Zeilen) ohne U. Ohne Ort und Jahr [München, 9. XI. 1915. 8°. 1 Seite. 15.000.-

Eines der außergewöhnlichsten und bewegendsten Gedichte Rilkes: "Der Tod. || Da steht der Tod, ein bläulicher Absud | in einer Tasse ohne Untersatz [...] O Sternenfall, von einer Brücke einmal eingesehn - : | Dich nicht vergessen. Stehn!" - Die sehr schöne Niederschrift war vermutlich für den Münchener Schauspieler Albert Steinrück gedacht, den Rilke in der Rolle des "Woyzeck" bewundert hatte. Am 9. November 1915 schrieb Rilke an Eva Cassirer: "'Ich kann Ihnen die Abschrift eines merkwürdigen Gedichtes beilegen, das mir heute, völlig unvermuthet, gelungen ist ... (Übrigens schenk ichs, einem plötzlichen Impuls nachgebend, dem Schauspieler Steinrück.)"' Ursprünglich hatte Rilke das Gedicht in das "blaue Buch" der Fürstin Marie von Thurn und Taxis (1855-1934) eingeschrieben, gedruckt erschien es im "Insel- Almanach auf das Jahr 1919". - Mit eindrucksvoller Metaphorik thematisiert Rilke den Freitod, der "bläuliche Absud" deutet auf eine Vergiftung mit Zyankali hin. Das Gedicht wurde unter dem Eindruck der zahlreichen Todesnachrichten aus dem ersten Jahr des Ersten Weltkrieges niedergeschrieben (kurze Zeit darauf wurde Rilke selbst gemustert und für tauglich befunden), darüber hinaus zeigt es deutliche Parallelen zum Werk Leo Tolstois. Am Tag vor der Niederschrift heißt es am 8. November in der Rilke-Chronik: "Langer Brief über den 'Malte' an Lotte Hepner. Rilke rät ihr, Tolstois Erzählung 'Der Tod des Iwan Iljitsch' zu lesen [...] Über den Tod heißt es im Zusammenhang mit Tolstoi: 'deshalb konnte dieser Mensch so tief, so fassungslos erschrecken, wenn er gewahrte, daß es irgendwo den puren Tod gab, die Flasche voll Tod oder diese häßliche Tasse mit dem abgebrochenen Henkel und der sinnlosen Aufschrift 'Glaube, Liebe, Hoffnung', aus der einer Bitternis des unverdünnten Todes zu trinken gezwungen war ..." (S. 513). Aber das Gedicht besticht nicht nur wegen der beklemmenden Todesthematik, es zeigt auch seine stilistische Abkehr vom Frühwerk: "Rilkes Abkehr von der impressionistischen Klang- und Stimmungskunst ist offenkundig vollzogen. Die Hinwendung zu einer Art Symbolismus führt zu expressiver Bildlichkeit und gewagter Stilistik [...] Fast dadaistisch wirkt der freilich ernstgemeinte weithergeholte, aller Konvention widerstrebende Reim 'Gelall | O Sternenfall'. Devianz und Verfremdung [...] deuten sich an. Das Gedicht ist 'einer der wichtigsten Meilensteine auf dem Weg ins Spätwerk' " - Zuletzt 1968 versteigert bei Stargardt Auktion 585, Nr. 239. - Vgl. Schnack, Rilke-Chronik, 2009, S. 513; [Beda Allemann, 1961, S. 79 ...; ausführlicher Kommentar in Hans Hiebel, Das Spektrum der modernen Poesie, Bd. I, 2005, S. 208-12).

Alpenveilchen

61 **Röntgen, Wilhelm Conrad**, Physiker, der erste Nobelpreisträger für Physik (1845-1923). Eigenh. Briefkarte mit U. "W. C. Röntgen". München, 22. XII. 1922. Qu.-Kl.-8° (8,5 x 11,5 cm). 1 Seite. Karton mit abgerundeten Ecken. Mit eigenh. Umschlag, Poststempel "Weilheim". 2.400.-

"Liebes Fräulein Gretchen! Ich wollte immer einmal zu Ihnen kommen, um mich mündlich bei Ihnen zu bedanken für die schönen Alpenveilchen, die manche Tage meinen Schreibtisch schmückten; ich kam aber nicht dazu und befürchte Sie heute nicht zu Hause anzutreffen, deshalb nehmen Sie mit diesen Zeilen vorlieb! Gesegnete Weihnachten wünsche ich Ihnen und hoffe, dass Sie das neue Jahr mit Muth antreten, wie es der Jugend geziemt. Mit besten Grüßen Ihr. W. C. Röntgen." - Umschlag (gehört möglicherweise nicht zur Karte): "Frau Professor Wagner. München Georgenstr. 46 II." Die Adresse gehörte dem Physiker und Assistenten von Röntgen, Ernst Wagner (1876-1928).

62 **Saint-Saëns, Camille**, Komponist (1835-1921). Eigenh. Brief mit U. "C. Saint-Saëns". Ohne Ort [Paris], 18. XI. 1902. 8° (18 x 13,5 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. 480.-

Der berühmte französische Pianist und Komponist der Romantik an eine Sängerin, vielleicht Félia Litvinne, über die Wiederaufnahme seiner letzten Oper "Déjanire" (UA m 28. VIII. in der Neuen Arena von Béziers) in Béziers. Die Aufführungen sollten nicht ohne sie stattfinden: "[...] Ne soyez pas trop exigeante, ne rendez pas les choses impossibles. S'il fallait vous payer ce que vous voulez, on n'y arriverait jamais. Quant à me mêler de négociations, jamais de la vie! mais vous vous méprenez sur les intentions de Castelbon; lui, Madame Dieulafoy, tous vous désirent comme moi [...] Quelle belle Déjanire vous nous ferez! [...]" - Hübsch.

Schwerin

63 **Sarasate, Pablo de**, Violinist (1844-1908). Eigenh. Brief mit U. "Pablo de Sarasate". Berlin, 10. XII. 1876. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 480.-

An einen Herrn in Schwerin, möglicherweise den Hofkapellmeister Georg Alois Schmitt (1827-1902): "[...] Je vous enverrai dans deux jours une Photographie du l'Original, mais je ne puis attendre jusque là pour vous dire le bon souvenir que j'ai gardé du Schwerin, des aimables personnes que j'y ai connues [...]" Er sei bei sehr Hofe gut aufgenommen worden und habe sich gefreut, den Geiger Castillan kennenzulernen. Sodann über einen Orden und ein Porträtgemälde. - Interessanter Brief. - Beilage: Lithographiertes Brieffaksimile, dat. 14. IV. 1877: Empfehlungsbrief für den Dresdener Klavierbauer Emil Ascherberg (1839-1904).

64 **Schiller, Ernst von**, Jurist, der zweite Sohn von Friedrich Schiller (1796-1841). Eigenh. Brief mit U. "K. Assessor v. Schiller". Ohne Ort und Jahr [Jena, April/Mai 1817]. 4° (23,5 x 18,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 600.-

An den Philologen und Hofrat Heinrich Karl Abraham Eichstädt (1771-1848) in Jena: "[...] Ich habe vor einigen Tagen in Weimar gehört, daß Sie sich über mich beschwert hätten, indem ich Ihren Verfügungen, welche Sie als Inspector der Landes-Kinder getroffen haben, nicht nachgekommen sey. Ich bedaure unendlich [...] mir Ihr Mißfallen deßhalb zugezogen zu haben, und bitte Sie deßhalb sehr um Verzeihung. S[ein]e königl[iche] Hoheit der Großherzog [Carl August] haben die Gnade gehabt mir den Character als Kammer Assessor beizulegen und dieses mir sehr schmeichelhafte Vertrauen hat mich veranlaßt meine juristischen Collegien und Studien sobald als möglich zu beendigen. Ich bin daher jetzt mit Arbeiten in diesem Fache sehr überhäuft, was mich verhindert hat Ihren Verfügungen Genüge zu leisten. Ich ersuche Sie auch ferner mich zu entschuldigen, da ich in oberwehnten Verhältnissen bin. Ich bin überzeugt [...] daß Sie diese Gründe und meine Verhältnisse achten werden, um eine gerechte Ausnahme zu machen, in dem sich die Landeskinder auf mich gar nicht berufen können, aber wegen dieser gedachten Verhältnisse [...]" - Eichstädt hatte seit 1812 die Aufsicht der Sachsen-Weimarerischen Landeskinder. Ernst Schiller studierte mit Goethes Unterstützung Jura in Jena und begeisterte sich für burschenschaftliche Ideen, was ihn der Obrigkeit nicht sympathisch machte. Am 29. März 1817 bestand er das juristische Examen "mit Auszeichnung". Am 2. April 1817 wurde er mit der Auflage, noch eine Dissertation zu schreiben, zum Dr. iur. utr. promoviert. "Der Großherzog verfügte am 11. April 1817, Ernst Schiller solle die im Kammerkollegium offene Assessorstelle erhalten, einstweilen aber zur Erweiterung seiner Rechtskenntnisse ein Jahr lang als 'Supernumerar-Assessor' bei der Landesregierung zu Weimar arbeiten [...]" (Karl Schmidt, Schiller Sohn Ernst; 1893, S. 10 ff., legt die Vorgänge sehr ausführlich dar; unser Brief ist dort nicht gedruckt). - Sehr selten.

65 **Sixtus V., vorher Felice Peretti**, Papst (1521-1585-1590). Eigenh. Brief mit Namenszug am Kopf. Rom, 13. V. 1588. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Fischerringsiegel. 1.000.-

Wegen der Neubesetzung des Bistums Toul, das durch den Tod des Kardinals Karl von Lotharingen, eines Schwagers Heinrich III. verwaist war: "[...] il negotio de la Chiesa di Toul si è rimesso ad una Congregatione di Cardinali tra quali è il Cardinale di Gioiosa [d. i. Francois de Joyeuse ...]". Nachfolger des Kardinals von Lothringen wurde, dem Vorschlag des Königs gemäß, Christophe de La Vallée. - Montiert in einen Umschlag mit mont. Porträtkupferstich. - Beilage: Eigenh. Manuskript mit Aufzeichnungen zum vorliegenden Autograph von der Hand des französischen Staatspräsidenten Robert Schuman, aus dessen Sammlung das Stück stammt.

"Eigentlich habe ich das Afrika-reisen schon satt "

66 **Slatin Pascha, Rudolf von**, Afrikaforscher und Offizier (1857-1932). Eigenh. Brief mit U. "R Slatin". Traunkirchen, 10. IX. (um 1910). Kl.-4° (18 x 14 cm). 3 1/2 Seiten. Doppelblatt mit gekröntem Monogramm. Getöntes Papier. 480.-

An einen Freiherrn: "[...] Aus den Zeitungen erfahre ich dass Excellenz in Österreich weilen und will ich die Gelegenheit benützen Ihnen meine herzlichsten Grüße zu senden - Ich schrieb Ihnen seinerzeit von Kordofan [Kurdufan im Sudan] doch kommen Briefe aus dem dunklen Afrika - der mehr oder weniger seltenen Marken wegen nicht immer in die Hände der Adressaten. Ich fliege noch immer im Sudan herum (leider nur auf Kamelen und nicht Zeppelin) und wurde überdies noch in specieller Mission nach dem Somalilande gesandt - in Folge dessen kam ich erst Ende July nach Europa - muss aber trotzdem schon in der ersten Woche des Oktober hienüber. Eigentlich habe ich das Afrika-reisen schon satt - doch kann ein Soldat eben nicht immer wählen. Wollen Sie uns nicht noch einmal besuchen und wie seiner Zeit Antilopen am oberen Nil schießen? Heutzutage werden die Herren schon von ihren Damen begleitet - so bequem ist die Reise eingerichtet! [...]" - Slatin war von September 1900 bis 1914 britischer Generalinspektor im Sudan. 1897 hatte er die sog. Spitzvilla nahe Traunkirchen erworben.

67 **Slevogt, Maler und Grafiker** (1868-1932). Eigenh. Brief mit U. "Max Slevogt". Berlin, 23. VII. 1929. Gr.-4° (28 x 22 cm). 1 Seite. 980.-

An den Kunsthistoriker und ersten Direktor der 1929 begründeten Münchener Städtischen Galerie im Lenbachhaus Eberhard Hanfstaengl (1886-1973): "[...] So wenig Fühlung habe ich leider zur Zeit mit München, daß mir Ihre Zus Chickungen durchaus ein 'novum' waren. Ich freue mich sehr über diese Bereicherung und Erfolge der Münchener Kunstpflege, (ein wenig natürlich auch, daß ich dabei mitvertreten bin,) und finde Ihre Vorbemerkung des Kataloges ausgezeichnet. Da ich eben einen alten Münchener Bekannten traf, den Maler Josef Block s. Zt. Schüler und Freund Piglhein's - schlage ich naturgemäß in Ihren Kataloge nach und vermisse die Vertretung dieses geistreichen Malers, der für die Jugend in M[ünchen] einiges bedeutet. Ich meine natürlich Piglhein, (obwohl auch Block damals Lobeeren erntete!) - Ich hoffe, Sie nehmen diese zufällige Erinnerung nicht anders, als sie gemeint ist, - als eine sich zufällig ergebende Glosse [...]" Kündigt seinen Besuch in München für den Sommer an. - Gemeint sind die Maler und Mitbegründer der Münchner Secession Josef Block (1863-1943) und Bruno Piglhein (1848-1894). - Beantwortungsvermerk in Bleistift am Unterrand, minimale Randschäden.

68 **Soemmerring, Samuel Thomas von**, Mediziner und Naturforscher (1755-1830). Eigenh. Brief (Fragment) mit U. "Ihr alter Soemmerring". Ohne Ort und Jahr [Frankfurt am Main, ca. 1825]. 10 x 19 cm. 1 Seite. 600.-

"Noch habe ich nichts vom Dritten Bande Ihrer Zeitschrift gesehen oder erhalten. Indessen danke ich Ihnen im Vorraus herzlichst für Ihre Güte, da ich nicht zweifle, daß das schöne Geschenk bald eintreffen wird, vielleicht schon unterwegs seyn mag [...]" - Soemmerring führte die Bezeichnung Bauchspeicheldrüse ein und konstruierte einen elektrischen Telegraphen. - Selten.

69 **Spohr, Louis**, Komponist (1784-1859). Eigenh. Musikmanuskript "Introduzion". Ohne Ort und Jahr [Kassel, 1843?]. Fol. (37 x 27 cm). 1 1/2 Seiten. 1.280.-

Particellartig angelegte Skizze auf je drei mit Akkoladen zusammengefassten Notenzeilen (2 im Violinschlüssel, 1 im Tenorschlüssel) in Tinte. 40 Takte mit 5 vorgezeichneten b's im 3/4 und 9/8 Takt. Überschrift "Introduzion", auf Seite 2 die Anweisung "Vorhang auf". Diese Anweisung weist eindeutig auf ein Bühnenwerk hin. Es könnte sich um eine Vorarbeit zu Spohrs Oper "Die Kreuzfahrer" (WoO 59) handeln, deren "Introduction" in derselben Tonart und im gleichen Metrum abgefasst ist (vgl. Göthel S. 383 ff.). Die Partitur dazu wurde 1843 vernichtet, Bruchstücke aus dem Klavierauszug und der Bläserpartitur liegen in Kassel und Berlin. Im Druck erschien nur der Klavierauszug. Die Oper schuf Spohr unter dem Eindruck von Wagners "Fliegendem Holländer", den er am 5. Juni 1843 mit Erfolg auf die Kasseler Bühne gebracht hatte. Den Text verfasste er selbst mit seiner Frau Marianne. Die erste Aufführung fand 1845 statt. - Papierbedingt gebräunt, mit einigen Randschäden und kleinen Fehlstellen im Ober- und unteren Rand (ohne Textverlust), Randeinrisse, Einriss in der Mittelfalte. - Schönes und eindrucksvolles Musikmanuskript des großen Komponisten in schwungvoller, inspirierter Niederschrift.

70 **Spohr, Louis**, Komponist und Dirigent (1784-1859). Eigenh. Schriftstück mit U. "Dr. Louis Spohr". London, 30. VI. 1843. Gr.-8° (21 x 13,5 cm). 1/2 Seite. 400.-

Text zu einer Werbeanzeige, die 1846 im Druck erschienen ist: "Die ohnlängst bei R. Cocks & Co. herausgekommene Ausgabe meiner Violinschule scheint mir völlig gleichlautend mit dem deutschen Original. Ich glaube demnach sie, im Bezug auf die Treue der Übersetzung empfehlen zu können." - Spohr Briefe online, Nr. 1843063017. Kat. Hans Schneider 76, S. 18. - Etw. fleckig, kleine Randschäden.

Unbekannter Brief

71 **Spohr, Louis**, Komponist und Dirigent (1784-1859). Eigenh. Brief mit U. "Louis Spohr". Kassel, 5. X. 1848. Gr.-4° (28,5 x 22 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 1.200.-

An C[arl] Kühn (ca. 1797-1872), Tenorist des Stadttheaters in Würzburg, nebst einem Paket Musikalien: "[...] Da ich nicht klar ersehe, welche Nummern des 3ten Akts meiner Oper [Jessonda] Sie eigentlich zu besitzen wünschen, so sende ich Ihnen den ganzen Akt

damit Sie sich davon abschreiben lassen können, was Ihnen beliebt. Nur bitte ich, ihn mir bald zurückzusenden, da er verlangt werden könnte. Ich freue mich dieser Gelegenheit, um Ihnen noch nachträglich meinen Dank für Ihre freundlichen Glückwünsche zu meinem Dienst-Jubiläum sagen zu können [...]" - In Spohrs Oper Jessonda sang Kühn den Tristan d'Acunha. Spohr hatte im Januar 1847 sein 25jähriges Dienstjubiläum in Kassel gefeiert. - Bei Spohr Briefe online nicht verzeichnet.

72 Spohr, Rosalie (verh. Gräfin Saurma), Harfenistin (1829-1918). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Rosalie Spohr". Göttingen, 22. II. 1851. Qu.-Gr.-4° (24,5 x 32 cm). 1 Seite. 480.-

Großformatiges Albumblatt mit Mittelfalte: 8 Takte aus einer Komposition für Harfe auf 2 Notenzeilen mit Akkolade: "Aus La Danse des fées ... E[lias] Parish Alvars [...] Erinnerung an Rosalie Spohr | fröhliche Zeit!" - Rosalie Spohr war die Nichte des Komponisten Louis Spohr. Zunächst erhielt sie in Braunschweig Klavierunterricht vom renommierten Klavierlehrer Louis Köhler (1820-1886), der nach eigener Auskunft später (um 1847) bereit war, "weil es an ausgebildeten Harfenlehrern fehlte, ihr Vortragsunterricht auf ihrem Instrumente zu geben, dadurch, dass ich ihr die Harfenstücke auf dem Clavier vorspielte" (NZfM 1860 II, S. 66). Den Anfangsunterricht auf der Harfe erhielt sie von 1841 an bei Ferdinand von Roda (1815-1876), die weitere Ausbildung übernahm während mehrerer Studienaufenthalte in Berlin der Parish-Alvars-Schüler Louis Grimm (1821-1883), Harfenist der Hofkapelle und Begründer der Deutschen bzw. Berliner Harfenschule. - Sehr selten. - Rückseitig: Bott, Johann (Jean) Joseph, Violinist (1826-1895). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ebenda und -dann. - 3 Takte aus: "La Polka: Capricio burlesque" für "Violino principale" und Pianoforte "Zur freundlichen Erinnerung [...]" - Der in Kassel geborene Violinist, Dirigent und Komponist war einer der vielseitigsten Musiker der Spohr-Schule.

Widmung für seinen Bruder Johannes

73 Storm, Theodor (Hrsg.), Schriftsteller (1817-1888). Deutsche Liebeslieder seit Johann Christian Günther. Eine Codification. Berlin, Heinrich Schindler, 1859. Kl.-8° (13,7 x 9,7 cm). XXIV, 212 S., 2 Bl. Graubrauner Originalleinenband mit Blindprägung, Deckel- und Schnittvergoldung (Rücken erneuert, Ecken bestoßen). 980.-

Erste Ausgabe. - Auf einem eingehafteten Blatt (gelbes Glanzpapier) mit eigenhändige Widmung und U.: "Seinem Bruder Johannes zum Weihnachtsabend 1858 | Th." - Storm arbeitete seit 1856 als Kreisrichter in Heiligenstadt, sein jüngerer Bruder Johannes (1824-1906) betrieb später einen Holzhandel in Hademarschen. Friedrich Hebbel schrieb in der "Leipziger Illustrierten Zeitung" über das Buch: "Dieser Kranz war schon schwerer zu flechten, aber er ist mit weiser Auswahl sinnig zusammengesetzt. Nur Theodor Mommsens

Beitrag hätte wegbleiben sollen; alle seine Verdienste [...] können solcher Bonbondevisenpoesie keinen Pardon auswirken." Mit Beiträgen von Storms Freunden Eduard Mörike, Klaus Groth, Paul Heyse und Emanuel Geibel. Storm steuerte das Vorwort bei. - Teitge 1397. Goedeke-Jacob VIII, 346, 14. - Rücken erneuert, Ecken bestoßen. - Leicht stockfleckig.

74 **Strauß (Sohn), Johann**, Komponist (1825-1899). Eigenh. musikalisches Albumblatt ohne Unterschrift. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1886]. 5 x 16 cm. 1 Seite. 1.200.-

Fünf Takte aus dem berühmten Duett "Wer uns getraut" aus der Operette "Der Zigeunerbaron": "Vergeßt nie, daß ja der Storch das Glück ins Haus Euch bringt". Gegenüber dem Originaltext leicht abgewandelt. - Aufgezogen, gebräunt, Mittelfalte mit Klebespur.

75 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Postkarte mit U. München, 5. III. 1897. 1 Seite. Mit Adresse. 500.-

An den "Tonkünstler und Schriftsteller" Oscar Merz (1851-1908) in München. Sagt eine Verabredung ab: "[...] Kann Ihnen leider morgen Nachmittag nicht, wie verabredet, Zarathustra vorspielen, da wir eine Bühnenprobe mit Klavier von Theuerdank eingeschoben haben, die morgen nachmittag stattfinden muß [...]" - "Theuerdank", eine Oper des befreundeten Komponisten Ludwig Thuille, wurde eine Woche später, am 12. März, in München uraufgeführt. Dirigent war Strauss, auf dessen Anregung Thuille zu seiner dreiaktigen Oper noch eine Ouvertüre hinzukomponierte.

76 **Strawinsky (Stravinsky), Igor**, Komponist (1882-1971). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Santa Fe, 8. VIII. 1962. Quer-8°. 1 Seite. 780.-

An seinen Rechtsanwalt Arnold Weissberg in New York: [...] answering yours of July 25 a book was sent me over here. Here I stay until the 29 of August (hope to see you in NY [ergänzt:] Park hotel the 23 or 24 before flying to Israel the 28). Please tell Schuyler Chapin (Columbia Records) that he can send me a new contract for 3 years similar to the lost one and I will start [...]" - Schuyler Chapin (1923-2009) war Manager der Metropolitan Opera. Seit 1959 war er Vizepräsident der Columbia Records und arbeitete in dieser Funktion eng mit Strawinsky zusammen. - Die Ansichtskarte zeigt das La Ronda Hotel in Santa Fe. - Gelocht.

77 **Thackeray, William Makepeace**, Schriftsteller (1811-1863). Eigenh. Brief mit U. London, 36 Onslow Square, 29. XII. (ca. 1860). 8°. 1 Seite. 400.-

"Sir | My engagements to lecture are so very numerous that I regret I can't hold out any prospect of my being able to come to Darlington for the next few months. Faithfully yours | W. M. Thackeray."

Mit Widmung

78 **Valentin, Karl (d. i. Valentin Ludwig Fey)**, Volkssänger und Humorist (1882-1948). Originalvorträge. München, Max Hieber, ohne Jahr [1935]. 8° (17 x 12 cm). Mit Titelillustration. 31 Seiten (ohne S. 3-4). Illustr. OKart. mit Klammerheftung.

1.200.-

Erste Ausgabe. - Umschlag mit eigenh. Bleistiftwidmung und U. "Herrn Körner in Freundschaft gewidmet von Karl Valentin 1942". Georg Körner (1886-1962) war Theaterobermeister an der Staatsoper München. Valentin besuchte in öfter in der Theaterschreinerei, da er selbst eine Schreinerlehre gemacht hatte. - Autographen von Valentin sind in jeder Form äußerst selten.

79 **Wagner, Siegfried**, Komponist und Dirigent (1869-1930). Porträtfotografie im Kabinettformat (13 x 18 cm), zusammen mit Hans Thoma und seinen Schwestern. Ohne Ort und Jahr [Bayreuth, Sommer 1896]. Auf schwarzem Untersatzkarton mit abgerundeten Ecken und umlaufendem Goldschnitt.

450.-

Die sehr seltene Aufnahme ohne Angabe des Fotografen zeigt von links nach rechts Blandine von Bülow (Gravina), Isolde Wagner (Beidler), Hans Thoma, Daniela von Bülow (Thode), Siegfried Wagner und Eva Wagner (Chamberlain). Das Aufnahmejahr 1896 kann dadurch erschlossen werden, dass der Künstler Hans Thoma (1839-1924) für die Bayreuther Festspiele von 1896 die Kostümbilder zu "Der Ring des Nibelungen" schuf und im Juli die Aufführungen in Bayreuth besuchte (vgl. Thoma's Kostümentwürfe zu Richard Wagner's Ring des Nibelungen. Mit einer Einleitung von Henry Thode. Leipzig 1897). Gut erhalten.

80 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. Korrektur und U. "Stefan Zweig" (Rotstift). Salzburg, 23. XII. 1929. Gr.-4° (28,5 x 22,5 cm). 1 Seite. Briefkopf mit Monogramm "SZ" nach E. M. Lilien.

750.-

An Magda Lobe in Wiesbaden: "[...] Haben Sie vielen herzlichen Dank für Ihre guten Worte, die ich mit aufrichtigen Weihnachtsgrüßen erwidere, und für die Güte, die Sie meinen Büchern zuwenden. Wenn Sie zu ihnen gütig sind, so seien Sie deshalb nicht zu Emil Ludwig ungerecht; er ist ein erstaunlich weiter Geist mit einem unbedingt sicheren Blick für das Centrale - und seine Produktion ist vielleicht nur zu hastig in der letzten Zeit, aber ich habe für ihn ebenso wie Lissauer einen hohen kameradschaftlichen Respekt und möchte niemals als sein Gegenbeispiel oder gar Gegner gelten [...]" Gemeint sind die mit Zweig befreundeten Schriftsteller Emil Ludwig (1881-1948) und Ernst Lissauer (1882-1937), der von Magda Lobe unterstützt wurde.

München 22. VII. 22

Liebes Fräulein Proben!

Ich wollte immer einmal zu Ihnen kommen, um auch mündlich bei Ihnen die Bedauern für die schönen Alpenveilchen, die manche Tage meinem Schreibtisch schmückten; ich kam aber nicht dazu und befürchte Sie heute nicht zu Hause anzu-
treffen, deshalb nehmen Sie mit diesen Zeilen vorlieb!

Gesegnete Weihnachtswünsche in Ihnen und hoffe, dass auch, dass Sie das neue Jahr mit Muth antreten, wie es der Jugend geziemt.

Mit herzlichem Grüßen

Sev.

W.C. Röntgen.

Nr. 61 Wilhelm Conrad Röntgen über Alpenveilchen



Nr. 33 Wilhelm von Humboldt sieht "in eine sehr trübe Zukunft"

Der Tod

Da steht der Tod, ein bläulicher Absied
in einer Tasse ohne Untertasch.

Ein wunderlicher Platz für eine Tasse:
Nast auf dem Rücken einer Hand. Ganz gut
erkannt man noch an dem glasernen Schwing
den Bruch der Gesundheit. Häufig. Und: "Hoffnung"
an ihrem Dug in aufgebrauchter Schrift.

Das ist der Frickler, den der Frank betrifft,
bei einem fremden Frühstück abzulassen.

Was sind denn das für Mägen,
die man zuletzt magstücken muß mit Gift?

Lieben sie Jost? Sind sie denn hier maroniert
in dieser Essens voller Hygiene?

Man muß ihnen die feste Ingwerart
antunehmen wie ein künstliches Gebiß.

Dann lallen sie. Gelall, Gelall...

.....
O Hummerfall,

von einer Brücke einmal rückwärts —:
Düß nicht magstücken. Haha!